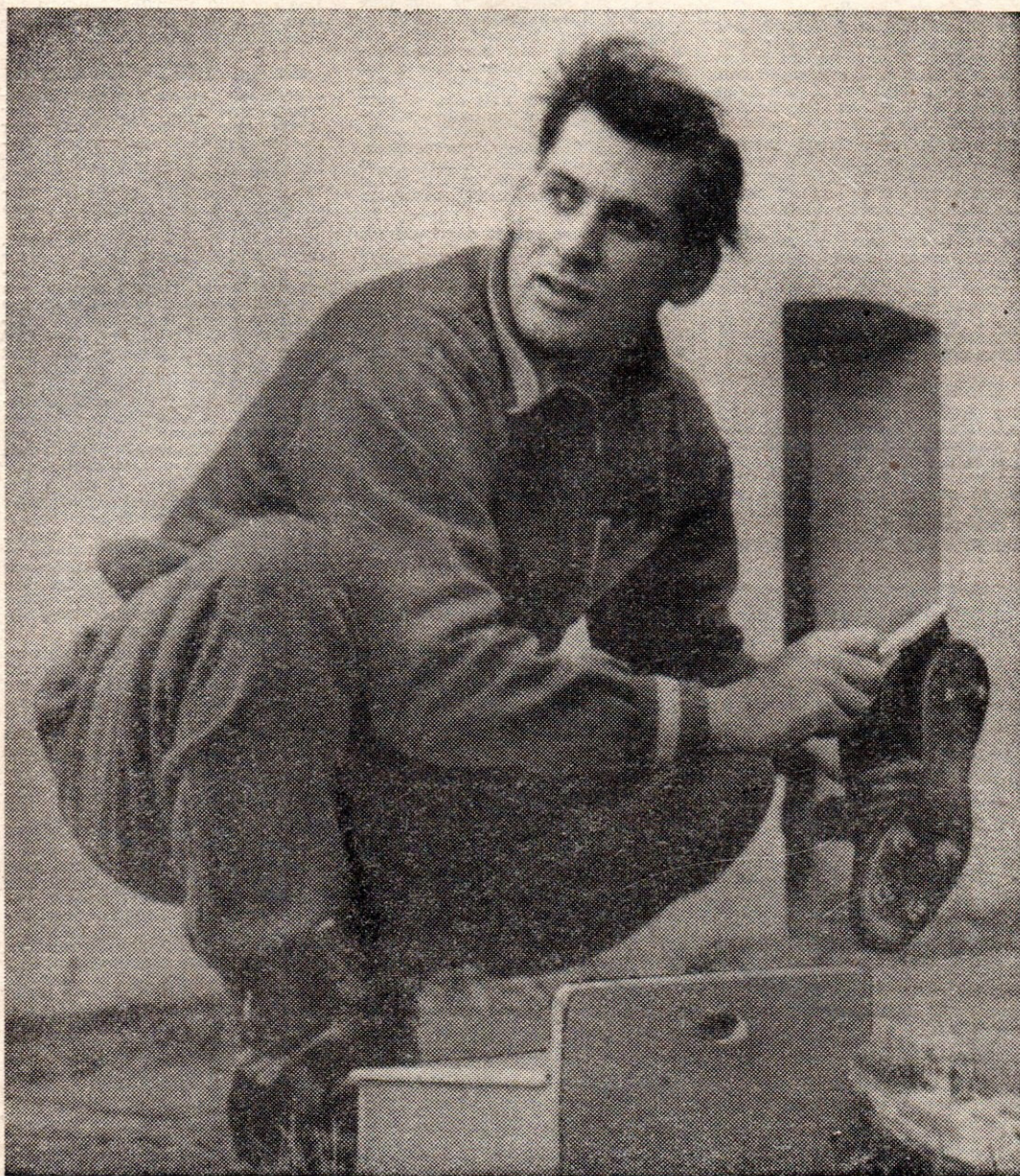


Blüres

Drei Erfolge im Intercup! Leipzig Gruppensieger!

Ein überaus erfolgreicher Sonntag für unsere Intercup-Vertreter! Durch ein 2:1 bei Vienna Wien holte sich der SC Leipzig bereits einen Spieltag vor Beendigung aller Treffen den Gruppensieg! 5:1 bezwang der SC Empor Rostock in einem mitreißenden Spiel Gwardia Warschau und setzte sich so auf Platz 1! Nicht minder erfolgreich trumpte der SC Karl-Marx-Stadt auf: 4:1 bei Tatran Presov – ebenfalls Tabellenführung! Lediglich der ASK Vorwärts Berlin unterlag dem Wiener SK mit 1:3, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß er noch immer ohne seine Olympia-Kadidaten antrat.

Foto: Killian



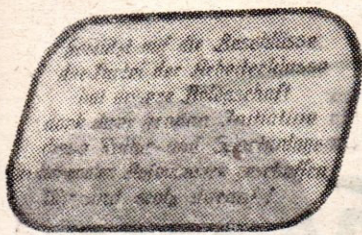
„Spicke“ beendete seine Laufbahn!

Wenn wir einen unserer Fußballfreunde nach unseren besten Torleuten fragten, jeder würde Karl-Heinz Spickenagel an hervorragender Stelle nennen. Und das mit Recht! In seiner langen Laufbahn hat sich der Berliner ASK-Sportler durch seine ausgezeichneten Leistungen diesen Ruf erworben. Nie war er der Typ des „Fliegers“, eines Mannes, der für die Galerie, das Publikum spielt; sein Stil wurde durch unbedingte Sachlichkeit geprägt, Stellungsspiel, Zweckmäßigkeit und gedankenschnelle Reaktionsfähigkeit zeichneten ihn aus, ließen ihn lange Jahre zu unserem absolut zuverlässigsten Schlußmann werden. 29mal stand er in unserer Nationalmannschaft, er war in manch bitterer Stunde dabei, durfte aber auch viele Höhepunkte miterleben, Spiele, denen er durch sein Können Glanzlichter aufsetzte, in denen wir von ihm hellauf begeistert waren. Stets blieb Karl-Heinz bescheiden, wurde so zu einem echten Vorbild unserer jungen Fußballer; er wurde durch unsere Sportbewegung zu einer wirklichen Persönlichkeit. Jetzt hat er seine Laufbahn als Aktiver beendet, am Sonntag wurde er durch seinen Klub verabschiedet. „Spicke“, wie er von seinen Freunden genannt wird, wirkt als Trainerassistent weiter für seinen ASK Vorwärts. Ihm, der auf unserem Foto zum letzten Male seine „Töpfe“ auf Hochglanz poliert, wünschen wir dabei viel Erfolg.

Auf der Habenseite der Bilanz zum 15. Jahrestag unserer Republik:

Eine mustergültige Sportanlage – aus dem Nichts entstanden

Für die Werktätigen der Farben- und Lackfabrik in Fürstenwalde ist sinnvolle Freizeitgestaltung kein Schlagwort / Sport auf eigener Anlage als gesunder Ausgleich



Die obenstehende kleine Schrifttafel steht am Eingang einer liebevoll gepflegten, mustergültigen Sportanlage eines Chemiebetriebes in Fürstenwalde mit knapp über 200 Beschäftigten. Und nicht ein Wort ist phrasenhaft, sondern drückt haargenau das aus, was alle, vom Pförtner oder Kesselhausarbeiter, vom Facharbeiter an den Farbmühlen bis zur Betriebsleitung denken und fühlen. Sie sind stolz auf ihr Werk, auf ihre kleine Sportanlage inmitten ihres Betriebes, und sie sind es zu Recht. Buchstäblich aus dem Nichts und auf einem Gelände, das ehemals zu nichts anderem als zum Ablageplatz taugte, haben sie in unermüdlichem Einsatz innerhalb von zwei Jahren ein Schmuckkästchen geschaffen, das mit Fug

und Recht und ohne den Schimmer von Übertreibung als beispielgebend bezeichnet werden muß. Die Kleinsportanlage im VEB Farben- und Lackfabrik Fürstenwalde besitzt heute einen errechneten Wert von 245 000 DM, und sie kostete – nichts! Oder so gut wie nichts, wenn man die vorbildliche Initiative und die begeisterte Einsatzfreude aller, ohne Ausnahme, nicht in Rechnung stellt. Mehr als 8000 Stunden freiwilliger Aufbauarbeit leisteten die Kolleginnen und Kollegen dieses Werkes, und diese Zahl wird sich erhöhen, denn ihre Anlage wird nach ihren Plänen noch wachsen. Und wenn sie Bilanz ziehen am 15. Jahrestag unserer Republik, so gehört das auf die Habenseite.

und Wasserballwettkämpfe ausgetragen werden können und auch stattfinden. „Das Saubermachen und Auffüllen mit neuem Wasser besorgen wir selber. Und bei dem Betrieb, der immer herrscht, müssen wir oft 'ran', sagen die eifrigen Benutzer.

Über allem erstrahlt bei Dunkelheit das Licht von acht Peitschenmastlampen. Keine Flutlichtanlage, aber ausreichend dafür, daß die Kollegen auch in den Abendstunden schwimmen, Fußball oder Handball spielen oder sonstige Sportarten betreiben können.

Eine Kegelbahn (zwei Bahnen) ist im Bau und wird zum 15. Jahrestag unserer Republik fertig werden. Das ist kein Planziel, sondern bei dem Elan aller im Werk selbstverständlich und Ehrensache.

Ein Spielfeld für die Jungen

Aber noch etwas hebt die Einsatzfreude und die Begeisterung der Werktätigen der Farbenfabrik über das übliche Maß hinaus. Ein Umstand ließ sie nicht ruhen, daß nämlich die Jungen der angrenzenden Wohnsiedlung sich die Nasen platt-drückten am Zaun, der sie von den Werksanlagen trennte.

„Das tut ja in der Seele weh“, meinten die Arbeiter. Also taten sie ein übriges, für das sie den überschwenglichen Dank aller Rangen ernteten. Sie ebneten auch noch das Gelände hinter ihrer Anlage, richteten es her, setzten zwei Tore und sogar zwei Kopfballpendel und übergaben alles an die begeisterten Jungen. Das strahlte natürlich auf die Erwachsenen aus. Und so gehören Fußballvergleiche zwischen Straßenmannschaften und der des Betriebes zu den Gewohnheiten dieser herzlichen Verbundenheit.

Jetzt spielen über 40 Mann des Betriebes aktiv und regelmäßig Fußball. Ebenso viele spielen Handball, eine ähnliche Anzahl kegelt. Regelmäßig sind Volleyballmannschaften auf dem Platz. Schwimmer und Wasserballer nutzen die Anlage. Es gibt so ziemlich keine Sportart, die dank der Möglichkeiten nicht betrieben wird.

Bleibt noch ein Positivum zu vermelden, ohne das dieser Bericht ohne Aussage bleiben würde: Der Betrieb erfüllt seine Pläne. Nicht erst seitdem diese Sportanlage besteht. Natürlich nicht, aber der Elan und die Begeisterung aller wirkt sich auch in der täglichen Arbeit aus. Und was spürbar ist: Die Betriebsverbundenheit ist da und wächst. „Bei uns im Betrieb ist doch wenigstens was los“, erklären sie stolz.

So ist das in der Farben- und Lackfabrik Fürstenwalde. Es sind in diesem Bericht keine Namen genannt worden, weil den einen besonders zu erwähnen, die Leistung des anderen zurücksetzen hieße. Sie haben alle ihren Anteil daran, daß diese Werte geschaffen werden konnten, und sie haben alle ihren Anteil daran, daß die Atmosphäre unter der schwer und fleißig arbeitenden Belegschaft ausgezeichnet ist. Es ist eine Belegschaft, die berechtigt stolz ist auf ihre Leistungen und auf ihren Direktor, dem sie vor gar nicht so langer Zeit noch mit Unverständnis begegneten. In einigen Tagen wird der Sekretär der FDJ-Gruppe den Schlüssel für einen modern eingerichteten, wunderhübschen kleinen „Club der Jugend und der Sportler“ übergeben bekommen. Die Musikband der Gruppe wird zur Einweihung und bei späteren Anlässen spielen. Womit die noch offengebliebene Frage nach der FDJ-Gruppe des Betriebes ebenfalls beantwortet ist.

W. CONRAD

Es soll mit diesem Artikel nicht etwa der Eindruck vermittelt werden, als sei hier in Fürstenwalde etwas Einmaliges entstanden. Wir wissen genau, daß auch andersorts in unserer Republik ähnliche, vielleicht sogar größere Sportanlagen auf ähnliche Art und Weise geschaffen wurden. Es soll auch nicht der Eindruck entstehen, als hätten die Initiatoren eben besonders gründlich die Beschlüsse der Partei und des DTSB studiert und in die Tat umgesetzt – und damit hat sich. Das trüfte erstens nicht den tiefen Sinn dieser Beschlüsse und schon gar nicht die Absicht der fleißigen Arbeiter der Farbenfabrik in Fürstenwalde. Denn ihre Anlage ist nicht nur gebaut worden, sie wird auch genutzt, intensiv und zu jeder Gelegenheit.

Falsch ist auch die eventuelle Ansicht, die Initiatoren hätten es besonders günstig getroffen und es demzufolge leicht gehabt mit ihrem Vorhaben. Eher das Gegenteil ist der Fall. Die Grundlage, auf der sie aufbauen konnten, war sogar ausgesprochen dünn.

Die Grundlage

Die Arbeit in der Farbenfabrik ist schwer, keineswegs aber leichter, als in anderen Betrieben, auch in Fürstenwalde, die auf ähnliche Erfolge noch nicht verweisen können. Verwenden wir also ein paar Sätze darauf, die Vorbedingungen zu schildern, die der Werkdirektor Dr. Gerhard Helbig, ehemals bekannter Oberligafußballer bei Chemie Leipzig und heute Vizepräsident des DFV und seine gleichgesinnten Freunde 1961 antrafen.

Die Farben- und Lackfabrik im Nordteil Fürstenwaldes ist ein Betrieb der einstmaligen vom Konzern der IG Farben ausgepowert wurde. Und Reste dieser Vergangenheit sind auch heute noch sichtbar. Neben neueren Betriebsanlagen stehen immer noch alte unmoderne Produktionsstätten. „Aber die verschwinden auch noch“, meinen die Arbeiter heute. „Unser Betrieb wird auch noch modern und die Arbeit leichter. Der Doktor schafft das schon.“

Die Bereitschaft, einen sinnvollen Ausgleich für die schwere Arbeit, oder gar Stätten dafür zu schaffen, war damals so gut wie überhaupt nicht vorhanden. Ganz zu schweigen von einem Kollektiv, auf das man sich hätte stützen können. Eine FDJ-Gruppe gab es nicht. Und derjenige, der einstmalig die bestehende Gruppe als Sekretär geleitet hatte, reagierte, vom Direktor ermuntert, ausgesprochen sauer. „Bleibt mir mit dem Kram von der Wäsche, ich mache meine Arbeit, und die ist schwer genug.“

Wie also und mit wem beginnen? Ein Problem, schwer zwar, aber nicht unlösbar für einen Mann mit der Tatkraft eines Dr. Helbig. Er scharte ein paar der jüngeren Kollegen der Produktion und der Betriebsleitung um sich, überredete und überzeugte schließlich, und dann fingen sie an. Eine Handvoll Männer ebnete ein Stückchen Gelände mitten im Werk und errich-

tete, oftmals bei Nacht, einen Fußballplatz in bescheidenen Maßen, aber ausreichend, wenigstens Kleinfeldfußball zu spielen.

Die Reaktion der Arbeiter? „Na ja, zuerst haben wir ihn für verrückt erklärt. Aber dann hat er uns nach und nach alle angesteckt mit seinem Elan. Und kann man denn abseits stehen, wenn der Doktor selbst buddelt?“

Sie standen nicht lange abseits. Sie buddelten mit, und sie waren mit wachsender Begeisterung bei der Sache, als sie sahen, wie unter ihren fleißigen Händen eine hübsche Anlage nach der anderen entstand. Und nicht etwa nur die Jüngeren. Ein 60jähriger Betriebsschlosser: „Wenigstens die Spanschlösser für das Reck mache ich.“ Keiner, der sich nicht zu einer festgelegten Anzahl von Aufbaustunden verpflichtete, aber alle schafften sie und zählten nicht die Einsätze.

Platz für jede Sportart

Die Initiatoren machten keine Worte. Sie überlegten, was notwendig und möglich wäre, gaben ihre Pläne allen bekannt. Das wollen wir, und diese Möglichkeit haben wir, es zu schaffen. Und so entstanden in knappen zwei Jahren auf Schutt und Trümmern:

ein Kinderspielplatz unmittelbar



Er sorgt dafür, daß die Anlagen gepflegt werden, Platzmeister Enzenroß: „Und für unsere kleinsten Sportler haben wir sogar Gummistiere und Schwimmreifen angeschafft. Dr. Helbig denkt an alles“, erklärte der 70jährige, der ebenfalls seinen Teil zum Werk aller beiträgt.

„FU-WO“ berichtet von den Spielen im Inter-Cup

Drei Vertreter der DDR liegen in Führung

Gruppe 1: Vienna Wien—SC Leipzig 1:2, Jednota Trenčin—Vojvodina Novi Sad 0:2.
SC Leipzig 5 11: 6 8:2
Vojvodina Novi Sad 5 11: 8 5:5
Jednota Trenčin 5 6: 9 4:6
Vienna Wien 5 7:12 3:7

Gruppe 2: SC Empor Rostock gegen Gwardia Warschau 5:1, FK Radnicki Nis—IFK Norrköping 0:2.
SC Empor Rostock 5 11:10 6:4
Gwardia Warschau 5 13:14 6:1
IFK Norrköping 5 11: 8 5:5
Radnicki Nis 5 8:11 3:7

Gruppe 3: ASK Vorwärts Berlin gegen Wiener SK 1:3, Szombierki Bytom—VSS Kosice 3:0.
Szombierki Bytom 5 9: 7 6:4
ASK Vorwärts Berlin 5 5: 6 5:5
VSS Kosice 4 5: 6 4:4
Wiener SK 4 6: 6 3:5

Gruppe 4: Tatran Presov—SC Karl-Marx-Stadt 1:4, Spartak Plewen—Odra Opole 1:1.
SC Karl-Marx-Stadt 5 6: 4 6:4
Odra Opole 5 6: 4 6:4
Tatran Presov 5 10: 8 5:5
Spartak Plewen 5 4:10 3:7

Stürmer von Format: Engelhardt

Die Inter-Cup-Spiele brachten dem SC Leipzig einen großartigen Erfolg. Bereits einen Spieltag vor Beendigung aller Treffen steht der Gruppensieg der von Rudi Krause betreuten Jungen bereits fest. Selbst bei einer Niederlage im letzten Spiel sind die Messestädter nicht mehr einzuholen! Natürlich haben alle eingesetzten Spieler Anteil an diesem schönen Erfolg. Wir setzen das auch keineswegs zurück, wenn wir feststellen, daß sich besonders Engelhardt in den letzten Wochen in einer hervorragenden Form präsentierte. Drangvoll, lauffreudig, torgefährlich, so erlebte man den Leipziger Stürmer, der sich damit in die erste Reihe unserer Außen hineinspielte. Hier läßt er sich vom Wiener Verteidiger Kremsler (links) bei seinem Flügellauf nicht aufhalten.

Foto: Berndt



Hochverdient gewonnen, dabei noch viele Chancen nicht genutzt

W. Conrad: Leipzig trunpfte bei Vienna auf und siegte sicherer, als es das Resultat ausweist / Zerbe erzielte beide Treffer

Vienna Wien—SC Leipzig 1:2 (1:1)
Vienna (weiß-blau): Schmied; Rihs, Koller, Kremser, Rudolph Cejka, Dirnberger; Lahner, Fritz Cejka, Paulinho, Hiesel (ab 45. Schiefswald), Wirtl. **Trainer:** Podrek.

SC L (gelb-blau): Weigang; Faber, Gießner, Pfeufer (ab 45. Geisler); Trojan, Geisler (ab 45. Drößler); Engelhardt, Frenzel, Volker Franke, Schaller, Zerbe. **Trainer:** Krause.

Schiedsrichterkollektiv: Tittl, Neugebauer, Zembsch (Wien); Zuschauer: 3000; Torfolge: 0:1 Zerbe (7.), 1:1 Kiesel (41.), 1:2 Zerbe (77.).

Das knappe Resultat mag den Eindruck erwecken, es wäre mit Glück zustande gekommen, aber nichts wäre verkehrter als diese Annahme, denn selten spielte eine Mannschaft so klug und so sicher ihre Partie wie der Sportclub aus Leipzig hier an der Hohen Warte in Wien. Die 3000 Zuschauer waren schon nach wenigen Minuten ohne Illusionen auf einen möglichen Erfolg ihrer Mannschaft. Auch die Annahme, daß bei diesen tropischen Temperaturen, es wurden 35 Grad im Schatten gemessen, die Wiener mit ihrem Kurzpaßspiel besser fahren würden, erwies sich als unzutreffend. Die Leipziger spielten nicht nur jede Gangart sicher mit, sie bestimmten auch das Tempo und hatten in der zweiten Spielhälfte erstaunlicherweise auch noch konditionell zuzusetzen. Und wenn es ein Wort der Kritik gibt, dann nur dieses, sie ließen fast ein Dutzend klarer Chancen aus, die, nur zu einem

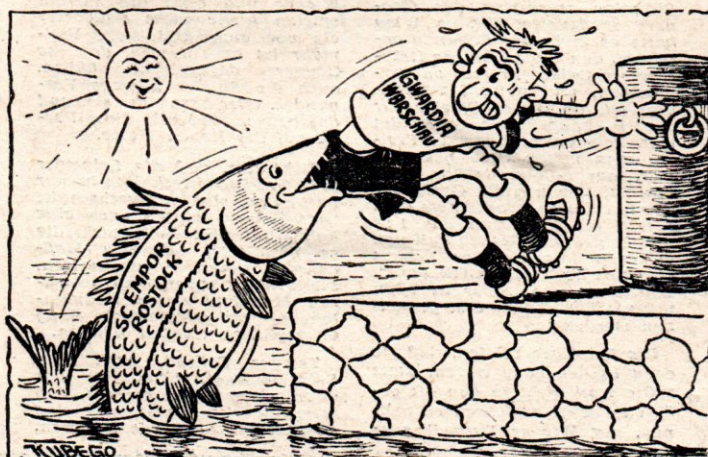
Bruchteil genutzt, das Ergebnis eindeutiger gestaltet hätten.

Wohl brauchten die Leipziger Spieler eine geraume Zeit, die richtige Gangart zu finden, aber nachdem die Nervosität abgestreift war, beherrschten sie den Gegner und spielten sich eine Chance nach der anderen heraus. Sicher in der Deckung mit dem im Kopfball überragenden Gießner, der den Brasilianer Paulinho souverän in Schach hielt, und mit Rechtsverteidiger Faber, der seinen Linksaußen kaum zum Zuge kommen

ließ, war die Mannschaft von vornherein gegen die zwar oft direkt kombinierenden, aber doch umständlich zu Werke gehenden Wiener nur selten in Verlegenheit zu bringen.

Vor allem aber war es die Stürmerreihe, die die Vorarbeit ihrer beiden Läufer immer in gute Aktionen umsetzte. Frenzel erwies sich wiederum als der gefährliche Dränger. Nicht selten ließ er zwei Gegner stehen, um dann gefährliche Rückpässe von der Grundlinie

(Fortsetzung auf Seite 4)



12 Tore für unsere Mannschaften

Das hat es in diesem Inter-Cup-Wettbewerb noch nicht gegeben: Unsere vier Vertreter erzielten in ihren Begegnungen zwölf Tore! Und nicht nur das: Der SC Leipzig sicherte sich den Gruppensieg, der SC Empor Rostock und der SC Karl-Marx-Stadt setzten sich an die führenden Positionen, und der ASK Vorwärts steht, trotz der 1:3-Heimniederlage gegen den Wiener SK, noch an 2. Stelle! Eine überaus erfreuliche Bilanz, die wir um so lieber ziehen, als es nach dem vorjährigen Wettbewerb harte Kritik an unseren Teilnehmern gab.

Ganz gleich, wie die kommenden Begegnungen enden, so viel steht bereits jetzt fest: Alle unsere Mannschaften haben unseren Fußball in diesem Jahr gut vertreten! Das ist um so wichtiger, als dadurch unser durch die Auswahlmannschaften gestiegener Ruf nun auch von den Klubs untermauert wurde.

Der SC Leipzig, der SC Empor Rostock und der SC Karl-Marx-Stadt lösten ihre schwierigen Aufgaben mit Auszeichnung, ja, in allen Begegnungen hätte die Trefferquote noch höher ausfallen können. Und der ASK Vorwärts, ohne seine Auswahlspieler, zwang seinen Partner zu einer großartigen Steigerung, ehe er sich geschlagen bekannte.

Besonders erfreulich zu hören, daß unsere Tokio-Anwärter ihren Mannschaften eine großartige Stütze waren, daß sie in einer ausgezeichneten Verfassung sind, die für die Anfang August beginnende Saison noch einiges erwarten läßt. Wollen wir hoffen, daß sie diese Form halten und noch steigern können.

Doppelspitze Haak und Kostmann nicht zu bremsen

Günter Simon: Im Rostocker Sturmwirbel war die Warschauer Elf hart am Rande einer deklassierenden Niederlage / Großartiger Pankau

SC Empor Rostock gegen Gwardia Warschau 5:1 (3:1)

SC Empor (weiß): Heinsch; Sackritz, Zapf, Hergesell; Pankau, Seehaus; Barthels, Haak, Drews, Kostmann, Madeja. Trainer: Fritsch.

Gwardia (rot): Stefaniszyn (ab 46. Nowicki); Wozniak, Jurczak (ab 11. Wojciechowski), Piotrowski; Lewandowski, Wspanialy; Wyszomirski, Marks, Wasiaak, Szymczak, Gawronski. Trainer: Gorski.

Schiedsrichterkollektiv: Köhler (Leipzig), Köpcke, Bader; Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Barthels (4.), 2:0 Haak (13.), 3:0 Kostmann (22.), 3:1 Szymczak (42.), 4:1 Haak (48.), 5:1 Barthels (66.).

Man ist versucht, nach dieser tollen Leistung der Ostseestädter in Superlativen zu schweigen. So deutlich nämlich war die spielerische und kämpferische Gesamtleistung des SC Empor, daß es der Gwardia-Elf nur unter Aufbietung aller kämpferischen Potenzen gelang, eine böse, geradezu deklassierende Niederlage zu vermeiden. Doch vor der kritischen Einschätzung der überzeugenden Demonstration echter spielerischer Klasse des SC Empor einige Worte zur im wahrsten Sinne des Wortes klugen taktischen Einstellung der Mannschaft durch Trainer Walter Fritsch.

In den bisherigen Interup-Spielen, die Torbilanz von 6:9 weist es aus, war vor allem die Abwehr das Sorgenkind der Ostseestädter. Diese Schwäche wurde durch das Widerwirken von Pankau nach seiner leichten Angina, die ihn am Vorsontag gegen Radnicki Nis noch zum Pausieren zwang, vollends behoben. Der Einsatz von Pankau ließ vor allem Mittelverteidiger Zapf wesentlich freier, gelöster aufspielen, endlich besaß der SC Empor einen zweiten kompromißlosen Stopper, der jede Gefahr auch schon im Ansatz erkannte und auftretende Lücken sofort bedingungslos schloß. Der

zweite taktische Schachzug war, mit einer torgefährliehen Doppelspitze anzutreten. Zu mager nahmen sich bisher die erzielten sechs Tore aus, als daß nicht längst zu einer Umformierung des Rostocker Angriffs hätte geschritten werden müssen. Gegen Gwardia wirkte sich die Maßnahme, Haak und Kostmann als vorgeschobene Angriffsspitzen operieren zu lassen und die Regiequalitäten von Drews im Mittelfeld vollends auszuspielen, geradezu verheerend für die polnische Abwehr aus. Es sei nicht verhehlt, daß der Ausfall von Mittelverteidiger Jurczak schon in der 7. Minute (er wurde bei einem ungewollten Preßschlag von Kostmann unglücklich am Knöchel verletzt) die Gwardia-Abwehr ihres besten Mannes beraubte. Wspanialy nach dem Ausscheiden Jurczaks mit der Stopperfunktion zu betrauen mußte zwangsläufig ins Auge gehen. Dafür war Wspanialy viel zu unbeweglich, zu wenig clever in der geschickten Abschirmung seines Strafraumes, wobei hinzu kam, daß der rechte Verteidiger Wozniak durch seine sträflich offensive Spielweise die Bemühungen Madejas am linken Flügel geradezu noch ermunterte.

Immer wieder stießen Barthels, Kostmann, Haak und Madeja, von Pankau und Drews mit genauen, steilen Flugbällen in günstige Angriffspositionen gebracht, in den gegnerischen Strafraum vor. Bereits nach einer knappen halben Stunde war der vielfache polnische Auswahltorhüter Stefaniszyn durch drei tolle Kombinationstore geschlagen und restlos entnervt. Keine Verschnaufpause wurde der Gwardia-Abwehr gegeben, erbarmungslos peitschten Pankau und Drews ihren Angriff voran, hetzten die Rostocker ihre Gegenspieler umher. Direkte Ballwechsel über mehrere Stationen ließen der Gwardia-Elf keine Möglichkeit des Angriffs. Geradezu fassungslos stand die Abwehr der Gäste unter Druck und sah sich ein ums andere Mal ausgespielt, hatte Glück, daß nicht alle Chancen genutzt wurden.

Hochverdient ...

(Fortsetzung von Seite 3)

zu schlagen. Ihm gleich tat es Engelhardt, der im Dribbling clever wirkte und seinen Verteidiger wiederholt stehenließ sowie der feißige Schaller und Linksaußen Zerbe.

Die Zuschauer wurden schon in der ersten Minute schockiert, als Frenzel einen Rückpaß des durchgebrochenen Engelhardt zur Verblüffung aller Abwehrspieler mit dem Hacken ins Netz schlug. Der Treffer fand jedoch keine Anerkennung, da das Leder vorher knapp die Aus-Linie überschritten hatte. In der siebenten Minute aber führte eine ähnliche Situation zum hochverdienten Führungstreffer. Wiederum war Engelhardt bis zur Grundlinie durchgestoßen, sein Paß wurde zwar nicht sofort verwertet, aber die Wiener Deckung bekam das Leder nicht weg, Zerbe spritzte dazwischen und traf ins lange Eck. Danach häuften sich die Chancen, bis sie kaum mehr zählbar aufgereiht werden konnten.

Der Ausgleich unmittelbar vor der Pause hätte dem Spiel eine Wende geben können. Er vermochte es nicht, da Leipzig auch nach der Pause sicher und klug zu Werke ging. Als wiederum Linksaußen Zerbe mit einem Prachtschuß die erneute Führung erzielt hatte, bewiesen die Sportclub-Fußballer, mit welcher Routine sie bei aller Jugend zu spielen verstehen. Jetzt wurde der Ball clever in den Rehen gehalten und der Gegner gehetzt, daß er nicht mehr zum Atemschöpfen kam.

Zum 20. Jahrestag der Volksrepublik Polen

Polen und DDR fest verbunden!

Aus der Grußadresse des DTSB

Das Präsidium des Deutschen Turn- und Sportbundes hat der polnischen Sportorganisation anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Volksrepublik Polen am 22. Juli herzliche Grüße und Glückwünsche übermittelt. An den Feierlichkeiten wird auf Einladung der polnischen Sportorganisation auch eine DTSB-Delegation teilnehmen, der DTSB-Sekretär Alfred Heil und der DTSB-Bezirksvorsitzende von Frankfurt (Oder), Kurt Petrow, angehören.

In der DTSB-Grußadresse heißt es u. a.: „Die Geschichte des polnischen Volkes ist in vielerlei Gestalt mit der des unseren verbunden. Es ist ein Glück für unsere beiden Völker, daß sich in den letzten 20 Jahren tiefe und enge freundschaftliche Beziehungen zwischen unseren beiden sozialistischen Ländern entwickelt haben. Heute sind unsere Völker an der Oder-Neiße-Friedensgrenze fest verbunden und unterstützen sich gegenseitig in dem umfangreichen Bemühen, das sozialistische Aufbauwerk zu vollenden. In dieser Zeit hat sich auch ein festes Freundschaftsverhältnis zwischen unseren Sportorganisationen herausgebildet.“

Unsere sporttreibende Jugend ist sich der Bedeutung der engen brüderlichen Beziehungen zu den polnischen Sportlern und zum polnischen Volk sehr gut bewußt und wird alles tun, um dazu beizutragen, daß die Beziehungen unserer Völker in der Zukunft noch enger gestaltet werden.“

Das 5:1 läßt viel erwarten

Ein Vergleich der drei Rostocker Heimspiele

Nach diesem überraschenden Sieg der Rostocker Gedanken darüber anzustellen, welches der drei Heimspiele gegen die Interupgegner IFK Norrköping, Radnicki Nis und Gwardia Warschau das spielerisch beste, beeindruckendste war, ist fast überflüssig. Die Torquote des vergangenen Sonntags spricht darüber schon eine beredte Sprache, die Klassevorstellung der Rostocker setzte jedoch allem die Krone auf.

Im ersten Spiel gegen Norrköping vermochten die Ostseestädter nur 45 Minuten, in der ersten Halbzeit nämlich, die Mannschaft des elffachen schwedischen Meisters spielerisch zu zwingen, dann aber riß der Kombinationsfaden, die Bild, Martinsson und Johansson nahmen das Spiel in die Hände, mußte der SC Empor noch um die Behauptung des 2:1 besorgt sein.

Was dem SC Empor gegen Norrköping in der zweiten Halbzeit an Fehlern unterlief, fehlerhafte Ballabgaben und nachlassende Konzentration, trat gegen Radnicki Nis im zweiten Spiel vor allem in der ersten Halbzeit auf. Es war lediglich dem mangelnden Schubvermögen der Jugoslawen zuzuschreiben, daß Jürgen Heinsch bei seinem ersten Widerwirken nach den Ausscheidungsspielen gegen die UdSSR nicht mehrfach überwunden wurde.

Von allen diesen Unzulänglichkeiten

waren die Rostocker gegen Gwardia völlig frei. Sie ließen sich weder in der Anfangsphase des Spieles durch einen gegnerischen Treffer überraschen, wie das gegen die Jugoslawen der Fall war, noch verschleppten sie das Tempo, noch ließen sie es an direkten, steilen Kombinationsfolgen fehlen. Die offensichtlich konditionellen und spielerischen Verbesserungen gaben der Elf ihren torgefährliehen, dynamischen Zuschnitt wieder, erwirkten eine Angriffswucht, gegen die Gwardia auf verlorenem Posten stand. Die Momente von effektiver spielerischer Wirkung, kämpferischer Hingabe und kluger ausgewogener taktischer Einstellung waren am vergangenen Sonntag am auffälligsten. Daß alle diese Komponenten zu einer Einheit zusammenfloßen, war der entscheidende Gesichtspunkt für das beste aller drei Heimspiele. Es bedeutet zugleich nicht nur ein Hoffnungsfunkel für das Spiel in Norrköping, sondern auch für die gesamte Verfassung der Mannschaft in Vorbereitung auf die kommende Meisterschaftssaison. 95

Weitere Freundschaftsspiele:

Motor Weimar - SC Turbine Magdeburg 2:2 (0:0), Traktor Magdala gegen Chemie Leipzig 1:12 (0:5), Stahl Lippendorf - Stahl Eisleben 0:1.

W. Conrad notierte auf der Hohen Warte:

Schock von Leipzig wirkte nach

Als die Leipziger am Sonnabend auf dem Flugplatz empfangen wurden, gab es Neuigkeiten zu hören, die an sich die Situation zugunsten des Gegners veränderte. Vienna Wien hatte es in letzter Sekunde geschafft, den Kapfenberger Halbstürmer Cejka für sich zu verpflichten, und obwohl zweifelhaft ist, ob dieser Spieler für die Interup-Runde gemeldet war, kam er, nachdem er Freitag zum neuen Club gestoßen war, am Sonntag schon zum Einsatz. Wie uns die Gastgeber offen erklärten, wollten sie kein Risiko eingehen und das 1:4 von Leipzig auf keinen Fall neu aufliegen lassen. „Der Schock sitzt uns noch in den Gliedern“, sagten sie uns, „aber in Wien müssen die Wiener erst gewonnen werden.“

Die Leipziger zeigten, daß sie dazu in der Lage waren. Jetzt sollte man nicht in den oft geübten Fehler verfallen, zu meinen, der Wiener Fußball oder

der von Vienna wäre nicht mehr der im alten Glanz der früheren Jahre. Umgekehrt wird ein besserer Fußballschuh daraus. Die Wiener und auch die Vienna spielen heute nicht schlechter als vor einigen Jahren. Vielmehr ist es Tatsache, daß die Gegner dazugelernt haben, auch die Spieler unseres Verbandes, oder besonders sie, und das bewies eindeutig diese Partie auf der Hohen Warte.

Nicht nur, daß die Leipziger in allen Phasen technisch immer mithielten, sie, im Durchschnitt weit jünger, wiesen auch eine hohe Fußballklugheit nach, die es gestattete, taktische Maßnahmen exzellent umzusetzen. Sie zeigten sogar, daß schwache Momente durch minutenlanges Sicherheitsspiel klug ausgeglichen werden können.

Trainer Fodrek, nach dem Spiel befragt, bekundete das offen. „Wir haben gewußt, daß wir mit den Leipziguern eine ausgezeichnete Elf erwarteten,

aber wir haben gehofft, zu Hause besser bestehen zu können. Wohl war unsere Leistung heute nur gute Mittelware, aber eine Mannschaft, in der so gute Leute stehen wie der Halbrechte Frenzel, die beiden auf dem linken Flügel Schaller und Zerbe, die über einen drangvollen Rechtsaußen verfügt und über einen Stopper, der in keiner Phase die Übersicht verliert, ist für uns einfach zu stark. Es ist keine Schmeichelei. Ihre Fußballmannschaft setzt auch für Wiener Verhältnisse neue Maßstäbe.“

Der Sektionsleiter Viennas, Marischka, der im Verein mit seinen Clubfunktionären dafür sorgte, daß sich die Gäste aus Leipzig wohlfühlten und mit Wiener Gastfreundschaften nahezu überhäuft wurden, drückte darüber hinaus noch mehr aus: „Wir brauchen nicht erst die Verlautbarung der NATO zu erfahren, daß Ihre Spieler jetzt mit Erleichterungen in NATO-Länder reisen können, für uns waren und sind Sie liebe Gäste, von der die Wiener Fußballschule jetzt schon lernen kann. Das ist eine Lehre, die wir uns zu Herzen nehmen müssen und werden.“



Junger Mann mit Torinstinkt

Die Spiele um den Intercup erfreuen sich ständig steigender Beliebtheit und stellen gerade jetzt eine belebende Abwechslung dar. Neben vielen Vorteilen bieten sie den teilnehmenden Mannschaften die Möglichkeit, junge Talente in internationalem Fegefeuer reifen und Erfahrungen sammeln zu lassen. Das kann man vor allem vom SC Leipzig sagen, der einigen Talenten mit beachtlichem Erfolg eine Chance gab. Schaller, der hier vor Halmu von Jednota zum Schuß ansetzt, zählt dazu, bewies Torinstinkt und sollte bei beharrlicher Arbeit an sich noch von sich reden machen.

Foto: Schröter

Abwehr und Angriff bildeten eine Einheit

Das Publikum von Presov spendete SCK Beifall / Großartiger Auswärtstriumph / Schuster zweifacher Torschütze

Tatran Presov-SC Karl-Marx-Stadt 1:4 (0:2)

Tatran (grün-weißgrün-gestreift): Holes; Zarney, Urban, Pall; Michalik, Kozman; L. Pavlovic, Petrulak, Petros, Gavron, Kulan. Trainer: Karel.

SCK (weiß-blau): Hambeck; Weikert, Holznüller, Hüttner; A. Müller, Kupferschmied; Schuster, Erier, Steinmann, Taubert, Vogel. Trainer: Scherbaum.

Schiedsrichterkollektiv: Kusak (Brno), Zachar, Macha; Zuschauer: 7000; Torfolge: 0:1 Steinmann (4.), 0:2 Schuster (17.), 0:3 Taubert (61.), 0:4 Schuster (80.), 1:4 Petros (89.).

Die erste Freude über diesen überraschenden, in seiner Höhe sensationellen Erfolg mag den Kommentar im Überschwang erscheinen lassen. Doch jedes Wort von Trainer Horst Scherbaum war sachlich, ohne den Einfluß des Augenblicks: „Die beste Leistung, die unsere junge Mannschaft bisher im Ausland bot. Sie hat herrliche Tore geschossen. Unsere Elf bot taktisch und kämpferisch eine großartige Partie. Ich hoffe nur, daß wir zu Hause auch bald einmal solch

ein Spiel vorführen können. Ein Kompliment auch dem wunderbaren Publikum von Presov, das unsere Spieler mehrfach ehrlich mit Beifall überschüttete.“

Jedes dieser Worte hat seine volle Berechtigung. Presovs Nationalverteidiger Josef Bomba kam zur Pause spontan auf uns zu: „Gut, sehr gut...“ In der Kabine Tatrans herrschte zum gleichen Zeitpunkt Ratlosigkeit, Überraschung – die Pause dauerte verhältnismäßig lange. Der CSSR-Meisterschaftsdritte, der vor einer Woche Plewen mit 6:1 glatt überannte, war schon zur Pause schockiert. Wohl bemüht, sich die Scharfschützen L. Pavlovic und Petros, die beiden CSSR-Torschützenkönige der letzten Jahre, sowie Petrulak und Kulan nach dem 0:2, die Wende herbeizuführen, ließen sie in der ersten Halbzeit über Minuten erkennen, wie überaus klug, kraftvoll diese Stürmerreihe aussieht, die Spartak vor einer Woche 6:1 deklassierte. In dieser Phase stand aber Holznüller wie ein Fels in der Brandung, schlossen sich um ihn die aufopferungsvoll, energisch schon am Schußansatz zerstörenden, abblockenden Verteidiger und Läufer

zu einem dichten Sperrriegel, in dem sich einer für den anderen einsetzte und stets die Lücken schloß.

Das Imponierende dieses Spieles aber war, daß diesmal, so wie wir es noch nie sahen, Abwehr und Angriff eine Einheit bildeten, sich prächtig ergänzten, so sich zu einer kollektiven Leistung in der Defensive wie in der Offensive fanden. Beeindruckend war, daß die Stürmer des SCK diesmal weitaus sicherer als in den Spielen zuvor auftraten, äußerst torgefährlich vor allem Schuster, der seine Spurtstärke und Dribbelkünste nutzte, Vogel (wenn auch leider oftmals zu spät startend!) und Steinmann, der

ein beeindruckendes Laufpensum bot und so seine Stärke wirkungsvoll zur Geltung brachte. Erier, Kupferschmied und Taubert leisteten ein äußerst mannschaftsdienstliches Mittelfeldspiel.

Schnell wurde das Mittelfeld überbrückt, ohne Zaudern, überlegten Stürmer und Läufer aus der Abwehr heraus. Dazu war jeder bemüht, ständig in Bewegung zu sein, freizulaufen, das Spiel ohne Ball zu demonstrieren, das man in den letzten Wochen oftmals vermisse. 4 Tore in 90 Minuten, nachdem man zuvor in 360 nur 2 Treffer erzielt! Das besagt genug.

WOLF HEMPEL

Plötzlich riß der Faden

Nicht der K.o.-Schlag erfolgte, sondern die Wende zugunsten des Widersachers / Revanche gelungen

ASK Vorwärts Berlin-Wiener SK 1:3 (1:2)

ASK Vorwärts (rot-gelb): Zulkowski; Kalinke, M. Müller, Michalzik; Kiupel, Krampe; Wirth, Sturm Vogt, Schütze, Großheim. Trainer: Fritzsche.

Wiener SK (weiß): Szanwald; Kainrath, Webora, Hasenkopf; Schwarz, Cizl; Stark, Knoll, Schmidt, Hamerl, Hörmaier. Trainer: Decker.

Schiedsrichterkollektiv: Glöckner (Leipzig), Riedel, Schilde; Zuschauer: 10 000; Torfolge: 1:0 Schütze (27.), 1:1 Hamerl (37.), 1:2 Hamerl (40.), 1:3 Schmidt (52.).

Eine riesengroße Gelegenheit ließen die Berliner ungenutzt. Bei einem vollen Erfolg wären sie ernsthafter Anwärter auf den Gesamtsieg in der Gruppe 3 gewesen, nach der Niederlage sind Aussichten zwar noch vorhanden, aber doch auf ein Mindestmaß gesunken.

Gewiß, der ASK mußte nun auch auf die verletzten Begerad und Kohle (neben Nachtigall, Nöldner und die pausierenden Olympiakandidaten Unger, Fräddorf sowie Körner) verzichten, auf der anderen Seite standen den Wienern mit Hof, Windisch und Oslansky ebenfalls wichtige und international sehr erfahrene Kräfte nicht zur Verfügung.

Was man beim ASK Vorwärts so oft bemängelt, wurde in diesem Treffen wieder einmal deutlich. Der Gastgeber spielte eine halbe Stunde lang wirklich imponierend auf, ließ dem Widersacher nur wenige „Stiche“, um schon nach dem ersten Gegenschlag plötzlich abzubauen, vor allem offensichtlich nervlich stark nachzulassen. Vorher wurden Kombinationen wie aus dem Lehr-

buch gezeigt, auch an den krönenden Abschluß mit wichtigen Torschüssen gedacht, später schien man alles verlernt zu haben, rannte geradezu koplos an. Selbst Aktive wie Krampe, Kiupel und Vogt verstanden es nicht, ihre jungen Mitspieler zu führen.

Nach dem 1:0 besaß Vorwärts die Möglichkeit, dem Kontrahenten den endgültigen K.o. zu versetzen. Statt dessen schienen sich die Berliner auf ihren Lorbeeren, die sie zweifellos bis dahin verdient hatten, ausruhen zu wollen. Die Bestrafung durch den international schließlich nicht „grünen“ Gegner folgte auf dem Fuße. Österreichs oftmaliger Nationalspieler Hamerl, zuvor gar nicht so sehr in Erscheinung getreten, wurde allzu sorglos angegriffen und markiert – schon hatte er das 0:1 in ein 2:1 umgewandelt. Das liest sich so einfach, doch genauso leicht machte es die Vorwärts-Deckung dem gefährlichen Wiener-Stürmer.

Wer glaubte – und die Berliner Fußballfreunde standen im gleißenden Licht der Scheinwerfer lange hinter ihrer Mannschaft –, der zweite Abschnitt würde wieder eine Steigerung des Gastgeber bringen, wurde bald eines Besseren belehrt. Der junge Mittelstürmer Schmidt, erst das drittmal beim WSK eingesetzt, sorgte für die endgültige Entscheidung.

„Wir haben nicht nur versucht zu spielen, sondern auch den Kampfgeist in den Vordergrund gestellt“, meinte der weit über seine Heimat hinaus bekannte Wiener Trainer Karl Decker. „Das hat sich schließlich ausgezahlt. Ich freue mich, daß uns die Revanche für das 1:2 auf eigenem Boden gelungen ist.“

GÜNTER WINKEL

Club der Scharfschützen

Im Tagungsraum des Clubs Tatran Presov steht an der Stirnwand ein großer Kristallpokal, neben den ungezählten Wimpeln und Pokalen in den Glasschränken des vielgereisten Clubs. Er ist der besondere Stolz der Slowaken. Er ist der Ehrenpokal für den erfolgreichsten Torschützen der Staatsliga, der seit 1960 ausgespielt wird. Und in diesem Wettbewerb spielen die Presover eine hervorragende Rolle. Der Superlativ scheint nicht übertrieben: Tatran Presov ist der Club der Scharfschützen. 1960/61 erkämpfte Ladislav Pavlovic die Trophäe gemeinsam mit Rudolf Kucera (Dukla Prag), 1962/63 errang Karol Petros für Presov den Pokal von Adolf Scherer (Bratislava) zurück und 1963/64 erkämpfte Ladislav Pavlovic den Pokal ein zweites Mal und sorgte dafür, daß der Wanderpreis in Presovs Club für ein weiteres Jahr verbleibt.

Voller Anerkennung und auch ein wenig nachdenklich besuchten die Karl-Marx-Städter das repräsentative Clubgebäude Tatrans mit Restaurationsbetrieb, verschiedenen Club- und Ta-

gungsräumen. Dies ist das gesellschaftliche Zentrum, hier treffen sich die Mitglieder und Anhänger, lesen Zeitungen, fachsimpeln, plaudern, vergnügen sich mit ihren Familien. Karl-Marx-Stadts Sektionsleiter und Delegationschef Gerhard Dittich bemerkte dazu: „Das ist es, was fast allen unseren Clubs noch fehlt, ein gesellschaftliches und kulturelles Zentrum, in dem sich die Clubmitglieder heimisch fühlen können. Erst so kann sich ein richtiges Clubleben entwickeln.“ Wir sollten auch hier von unseren Freunden lernen!

Josef Bomba (25 J.), Presovs Nationalverteidiger und vor Wochen beim Repräsentativspiel Europa-Skandinavien in Kopenhagen (4:2) dabei, laboriert noch an den Folgen einer Meniskusoperation. Den Aufschwung des Fußballs in dem einstmalig unterdrückten slowakischen Gebiet, immerhin gehören heute sechs slowakische Mannschaften der Staatsliga an, kommentierte: „Wir sind bekannt für unsere starke Konstitution, für unsere spielerische Leidenschaft. Wir Slowaken können kämpfen wie die Löwen!“

Dank des DFB

Zahlreiche Helfer wirkten mit, um die III. UEFA-Trainerkonferenz reibungslos durchführen zu können. Ihnen allen unseren Dank auszusprechen, ist uns ein Bedürfnis. Insbesondere sei den nachstehend aufgeführten Sportfreunden, Mannschaften und Institutionen gedankt: den Sportfreunden Kaaden, Glöckner, Bastigkeit, Veit, Pappusch, Konrad vom BFA Leipzig; den Spielern und Trainern des SC Motor Jena, des SC Dynamo Berlin, der BSG Wismut Aue, der BSG Chemie Leipzig, des SC Chemie Halle, des SC Leipzig; dem Sportfreund Knoll, Direktor des Sportforums, und seinen Mitarbeitern;

der DHK, vor allen den Sportfreunden Dr. Schuster, Franke, Kleeberg, Albrecht und dem Hallenpersonal;

dem Sportfreund Friedrich als verantwortlicher Dolmetscher und seinen Freunden Papenbrok und Geier;

Leitung und Personal des Hotels „Astoria“;

dem Büro des Ministerrats;

dem Grafiker Leisner;

dem Sportfreund Harbolla von der DEFA und seinen Mitarbeitern;

dem SC DHfK;

der Redaktion „Neue Fußball-Woche“;

dem Fotoreporter Kilian;

dem Sportfreund Hartwig, „Junge Welt“;

dem Sportfreund Rauhut, DHfK;

den Sportfreunden Radunski und Gromotka;

dem Sportfreund Rentzsch vom Sportforum Berlin;

dem Sportfreund Schaub;

den Sportfreunden Jacob und Klein vom BFA Berlin;

den Sportartikelfirmen Zimmermann und Häbner.

Präsidium des DFB

gez. Riedel

Noch fehlte die Harmonie

Behne und Lehmann wurden verabschiedet

SC Aufbau Magdeburg gegen

Farul Constanta 0:0

SC Aufbau (rot): Moldenhauer (ab 46. Blochwitz); Wiedemann, Busch, Zapf; Kubisch (ab 60. Seguin), Fronzeck; Klingbiel, Segger (ab 46. Göke), Walter, Hirschmann, Stöcker. Trainer: Kummel.

Farul: Hibanescu; Costiu, Tilvescu, Buzea; Stancu, Neacu; Tufan, Bibere, Zamfir, Bukosi, Olevu. Trainer: Petre Streinbach.

Schiedsrichterkollektiv: Warz (Erfurt), Schmidt, Heise; Zuschauer: 6000.

Fast hätte der SC Aufbau diese Begegnung am Freitag in der allerletzten Minute für sich entschieden, doch es wäre ein Sieg ohne Ruhm gewesen. 6000 warteten auf den Schlußpfiff, als Klingbiel rechts durchbrach und auf der Grundlinie von Verteidiger Buzea unfair gebremst wurde. Über die Berechtigung des Strafstoßes kann man sich streiten. Die Rumänen protestierten so temperamentvoll, daß Halbstürmer Bibere von Jochen Warz hinausgewiesen wurde. Dann lief Fronzeck an und schob absichtlich einen Kullerball dem Torhüter Hibanescu in die Arme. Auch über die Berechtigung dieser Handlung kann man streiten, nicht aber darüber, daß der SC Aufbau den Sieg vorher vergebend hatte.

Der Pokalsieger zeigte zunächst ein sehr ansehnliches Spiel im Mittelfeld. Direkte Abgaben machten das Spiel schnell. Die Außen Stöcker und Klingbiel (er fügte sich schon recht gut ein) und in der Mitte Walter waren fleißig. Doch schon bald war zu erkennen, daß das Einzelaktionen blieben, es fehlte der mannschaftliche Zusammenhalt. Da die Rumänen eine sehr schlagstarke, gut gestaffelte Abwehr besaßen, fanden die Spieler des Pokalver-

teidigers nicht die Lücke. Sie schoben den Ball mehr und mehr quer und zurück, verzögerten dadurch den Angriff. Kaum einmal wurde überraschend abgeschossen, und wenn, dann reagierte der katzengewandte Hibanescu in Sekundenbruchteilen.

Natürlich muß man dem SC Aufbau den gerade erst beendeten Urlaub zugute halten, die „Neuen“ und die „Alten“ müssen sich erst zusammenfinden, aber viele Fehlpässe, besonders von Hirschmann und Kubisch, forderten Pfiffe beim Publikum heraus.

Die mannschaftliche Harmonie zu schmieden, müßte Hauptanliegen der Trainer auf der bevorstehenden Rumänienreise sein, die auch das Rückspiel gegen Farul Constanta bringt.

Vor dem internationalen Spiel wurden Günter Behne und Klaus Lehmann aus dem Oberliga-Kollektiv des SC Aufbau verabschiedet. Günter Behne, der großen Anteil am Pokalsieg der Magdeburger hatte, beendet seine aktive Laufbahn und wird nun Turbine trainieren. Klaus Lehmann geht aus familiären Gründen in seine Heimatstadt Riesa zurück.

GÜNTER HONIG

DFV-Notizen

BSG Chemie Leipzig hat Vasas Győr im Europa-Pokal der Landesmeister vorgeschlagen, das erste Spiel am 2. September in Leipzig und das zweite Spiel am 9. September in Ungarn auszutragen. Eventueller Ausweichtermin 16. September.

SC Aufbau Magdeburg hat Galatasaray Istanbul vorgeschlagen, das erste Spiel am 9. September in Magdeburg und das zweite Spiel am 16. September in Istanbul auszutragen.

Das Fußball-Länderspiel Finnland gegen Schweden am 2. August in Helsinki wird der Sportfreund Köhler (DDR) leiten.

Der Fußball-Meister Chemie Leipzig trägt zwei Spiele in Rumänien, am 29. Juli und 1. August aus.

An der Auslosung für das Olympische Fußballturnier, am 3. August in Lausanne, wird der Generalsekretär des DFB, Kurt Michalski, teilnehmen.

Herzliche Genesungswünsche übermitteln wir Karl Dittes, dem Trainer von Motor Zwickau, der schon einige Zeit ans Bett gefesselt ist. Das Training der Motor-Elf hat inzwischen Horst Oettler übernommen.

Überlegenheit nicht genutzt

Liebrecht nach langer Pause wieder dabei

Lok Stendal-Motor Köpenick

2:0 (1:0)

Lok (weiß): Ißleb (ab 46. Bergner); Felke, Lindner, Prebusch; Weißkopf, Pollane (ab 46. Lüddecke); Strommeyer, Kähler (ab 46. Liebrecht), Backhaus, Karow (ab 60. Vogelsang), Güssow (ab 75. Weiser). Trainer: Schwendler.

Schiedsrichter: Zimmermann

(Groß-Pankow). Zuschauer: 500.

Torfolge: 1:0 Kähler (6.), 2:0 Backhaus (65.).

Beide Mannschaften trafen bereits im vergangenen Jahr in der Vorbereitungsperiode in Berlin aufeinander. Damals blieben die ehrgeizigen Gastgeber mit 3:2 Sieger.

Verdiente Funktionäre wurden ausgezeichnet

Auf Beschluß des DFB-Präsidiums zeichnete Vizepräsident Günter Schneider für ihre langjährige, verdienstvolle Mitarbeit die Sportfreunde Gromotka, Dorgerloh, Korteier, Schaub, Jähnichen, Kögler mit der Ehrennadel unseres Verbandes in Gold aus. Mit der Ehrennadel in Silber wurden folgende Sportfreunde ausgezeichnet: Sehl, Kupke, Vetter, Drösemeyer. Ihnen allen, die seit langem eine ausgezeichnete ehrenamtliche Arbeit leisten, gilt unser herzlichster Glückwunsch zu diesen hohen Ehrungen.

In der diesmahligen Begegnung hatten die Köpenicker keine Chance, den Erfolg zu wiederholen. Ergebnismäßig konnten die eifrigen Gäste zwar mit der knappen Niederlage zufrieden sein, leistungsmäßig zeigte sich jedoch ein klarer Unterschied. Gute Abwehrparaden des Köpenicker Torhüters Ignaczak und schwache Schußleistungen der Stendaler ließen das Ergebnis erträglich bleiben.

WALTER KLINGBIEL

Amtliches Ansetzungsheft erschienen

Ab Montag, dem 27. Juli 1964, sind in allen Geschäftsstellen der Bezirksfachausschüsse die Ansetzungshefte des Spieljahres 1964/65 vorrätig. Die Gemeinschaften der Oberliga und Liga können selbstverständlich auch mehr Hefte als die Mindestzahl von 100 Stück abholen. Die Broschüre enthält nicht nur die Spielansetzungen, sondern alle Anschriften der Ausschüsse und Kommissionen des DFB, der Bezirksfachausschüsse und Gemeinschaften, die amtlichen Abschlußtabellen des Spieljahres 1963/64, die Auf- und Abstiegsregelung 1964/65, ein Verzeichnis der Schiedsrichter usw.

Bloß, Spielausschuß des DFB

Motor wirkte rationeller

Linß hielt in bewährter Manier Fäden in der Hand

SC Potsdam-Motor Steinach

2:5 (0:2)

SC Potsdam (rot-weiß): Wendorff; Fritz, Rüssel, Konrad; Jacob, Pooch; Benkert, Buchholz (ab 43. M. Müller), Urbanke, Borowitz, Dresler. Trainer: Richter.

Motor (weiß-blau): Florschütz; Wenke, Bäß I, Matthäi; Luthardt, Bäß II; Elmecker, Queck, Linß, Kühn, Sesselmann. Trainer: Leib.

Schiedsrichterkollektiv: Heyse (Görzke), Kießner, Hagenow. Zuschauer: 800. Torfolge: 0:1 Kühn (17.), 0:2 Elmecker (43.), 0:3 Queck (65.), 0:4 Queck (67. - Strafstoß), 1:4 Benkert (69.), 1:5 Linß (75.), 2:5 M. Müller (88.).

Unmittelbar nach der Sommerpause stellten sich die Potsdamer, erstmals unter Leitung des neuen Trainers Gerhard Richter (früher Chemie Zeitz), dem Oberligisten zum Kampf, den sie im vergangenen Jahr in Steinach 1:0 bezwungen hatten. In den ersten Minuten konnte man mit der Leistung der Elf auch zufrieden sein. Schon aus der Abwehr heraus wurden die Angriffe eingeleitet, die allerdings überhastet und unkonzentriert vorgebracht wurden. Dennoch konnte Florschütz in der 10. Minute nur durch eine großartige Parade vor dem freistehenden Benkert retten,

und in der 12. Minute traf Buchholz nur den Pfosten.

Die fast bedächtige Art der Steinacher, bei denen Linß alle Fäden in der Hand hatte, war aber den tropischen Temperaturen angepaßt. Dies sollte sich im weiteren Verlauf des Spieles zeigen. Steinach verstand es, geschickt das Mittelfeld zu überbrücken und plötzlich zuzuschlagen.

Die Potsdamer werden hart arbeiten müssen, in der relativ kurzen Zeit noch richtig in Schwung zu kommen. Sie haben allerdings die Möglichkeit, bei zwei Spielen in Polen ihre Kräfte mit starken Gegnern zu messen.

RUUDOLF WILKE

Der SC Dynamo Berlin besiegte am Sonnabend in einem Vorbereitungsspiel in Wittenberge die dortige Stadtauswahl mit 4:2 Toren.

Wahrt Berlin seinen Auswärtsruf?

Am Mittwoch in Jena: Endspiel um den Bezirkswanderpokal

Im Jenaer Ernst-Abbe-Stadion findet am kommenden Mittwoch der zum dritten Male ausgetragene Wettbewerb um den Bezirkswanderpokal des DFB seinen Abschluß. Nach den beiden bisherigen Pokalgewinnern Karl-Marx-Stadt (2:2 n. V. im ersten Spiel, 1:0 in der Wiederholung gegen Rostock) und Rostock (5:1 gegen Suhl) schicken sich diesmal Berlin und Gera an, die Trophäe zu erringen.

Die Bezirksauswahl Gera, eine Kombination des SC Motor Jena und Wismut Gera, darf zwar für sich den keineswegs unerheblichen Platzvorteil in Anspruch nehmen, trifft jedoch andererseits auf eine Berliner Auswahl, die sich erst-

mals mit einer gewissen Ernsthaftigkeit den bisherigen Spielen widmete. Das unterstreichen die einzelnen Stationen der Berliner, die zunächst Cottbus, 1:1 (H) und 4:2 (A), ausschalteten, mit zwei 3:0 (A) und 3:2 (H)-Siegen Rostock die Verteidigung des Pokals verwehrten, und nach zwei eindeutigen Erfolgen über Schwerin, 4:1 (A) und 4:2 (H), das Finale erreichten. Fünf Siege und ein Unentschieden weist die Erfolgsbilanz der Berliner aus, wobei vor allem die Tatsache nicht ohne Bedeutung ist, daß jeweils auswärts die überzeugenderen Resultate erzielt wurden.

Dessen kann sich die Auswahl Geras nicht rühmen. Die Thürin-

ger unterlagen zwar nur einmal, 0:2 gegen Leipzig (A), und kamen gegen Suhl 0:0 (A), über ein Unentschieden nicht hinaus, machten diese Schwächen in ihren Auswärtsspielen aber stets auf eigenem Boden wieder wett. Über Halle, 3:1 (H) und 2:1 (A), Suhl, 0:0 (A) und 3:2 (H), und Leipzig, 6:2 (H) und 0:2 (A), wurde die Endspieleteilnahme gesichert, und es steht außer Frage, daß auch am Mittwoch von ausschlaggebender Bedeutung sein wird, in welchem Maße die Angriffsfähigkeit Geras (Peter und Roland Dücke, Müller) gegen die profilierte Berliner Abwehrreihe zum tragen kommt (Zulkowski, Krampe, Heine, Skaba, Unger).



DFV-Auffassung vom modernen Training

Auszüge aus dem Referat Hans Studeners anlässlich des III. Trainerlehrgangs der UEFA in Leipzig

Es ist uns Trainern des Deutschen Fußball-Verbandes eine besondere Ehre, vor diesem großen Kreis von Fußballexperten unsere Auffassung vom modernen Training darzulegen. Der Fußball in der Deutschen Demokratischen Republik hat in seiner sehr jungen Geschichte noch keine weltweiten Erfolge zu verzeichnen, wie sie viele Länder, als deren Vertreter Sie hier erschienen sind, bereits aufzuweisen haben. Die Erfolge sind aber schließlich das Kriterium einer guten und modernen Trainings- und Aufbauarbeit. Es liegt also die Vermutung nahe, daß ich Ihnen hier Auffassungen übermittele, die bei Ihnen schon länger der Vergangenheit angehören. Wenn wir vom DFV den Auftrag der UEFA trotzdem mit großer Freude aufgenommen haben, so deshalb, weil wir wissen, daß es sich hier nicht nur um eine einfache Vermittlung von Meinungen handelt, sondern um einen aufrichtigen Erfahrungsaustausch. (Nach diesen einleitenden Worten erläuterte der Referent Probleme unseres Fußballs, die sich in den letzten Jahren ergaben, ehe er sich dann in präzise formulierten Thesen den heutigen Anschauungen des Deutschen Fußball-Verbandes zuwandte.)

Allgemeines Konditionstraining gehört der Vergangenheit an

Als eine Grundlage für eine moderne Spielauffassung steht nach wie vor die Verbesserung der physischen Eigenschaften. Im Vergleich zu früheren Jahren sehen wir ihre Weiterentwicklung aber vorwiegend in der speziellen und individuellen Ausbildung. Das allgemeine Konditionstraining, bei dem der Verteidiger die gleichen Übungen, das gleiche Pensum wie z. B. der Linksaußen zu absolvieren hatte, gehört immer mehr der Vergangenheit an.

Es werden auch nicht mehr irgendwelche Übungen und Methoden verwendet. In gemeinsamer Arbeit unserer Trainer mit Wissenschaftlern der Deutschen Hochschule für Körperkultur wurden spezielle Übungen ausgewählt, die mit den Bewegungen im Spiel in enger Beziehung stehen.

Das Fußballspiel hat im Vergleich zu anderen Sportarten die Schwierigkeit aufzuweisen, daß der Ball vorwiegend, mit den Beinen gespielt werden muß. Die Beherrschung des Balles mit den Beinen ist nicht einfach. Sie verlangt zunächst ein hohes Maß an Geschicklichkeit. Da der Spieler bei der Ausführung vieler technischer Elemente meistens nur auf einem Bein steht, stellt sie auch höhere Anforderungen an die Gewandtheit. Die überraschenden und vielfältigen Situationen des Wettkampfes, der in jedem Augenblick und von jeder Seite zu erwartende körperliche Einsatz des Gegners, der störende Einfluß des Windes und der Platzbeschaffenheit auf die Flugbahn des Balles, erhöhen den Schwierigkeitsgrad noch sehr wesentlich. Ein guter Fußballspieler muß aber auch unter schwierigsten Bedingungen plötzlich aufgetretene Bewegungsaufgaben schnell und erfolgreich lösen. Er muß dabei oft verschiedene Bewegungen koordinieren können. Die erforderliche Gewandtheit wird daher niemals losgelöst von den anderen Bewegungseigenschaften anwendbar sein. Voraussetzung für einen hohen Stand in der Technik sind somit auch die ausgezeichneten motorischen Fertigkeiten in der Geschicklichkeit, die auf gewisse Begabungen, aber vorwiegend auf fleißiges Üben zurückzuführen sind.

Der langsame Spieler wird verdrängt

Wenn eine Mannschaft heute erfolgreich sein will, muß sie schnell spielen können, d. h., sie muß Spieler in ihren Reihen haben,

die es verstehen, ihre Technik mit schnellen Bewegungen und ihrer Laufschnelligkeit zu verbinden.

Der langsame Spieler wird immer mehr verdrängt, seinen Platz übernehmen die Spieler, die in der Bewegung und Fortbewegung schnell sind und genau wie dieser die technischen Fertigkeiten beherrschen. Die Schnelligkeit wird immer mehr zu einem unbedingt notwendigen Grundbestandteil hoher Technik. Das ist nicht zuletzt der Ausdruck eines bedeutend intensiver gewordenen Trainings, das besonders in der letzten Zeit in fast allen Ländern der Erde als notwendig anerkannt wird.

Das hohe internationale Leistungsvermögen erfordert es einfach. Wer im internationalen Maßstab und an den Turnieren zur Ermittlung der besten Mannschaften in Europa sowie in der ganzen Welt mit Erfolg teilnehmen will, muß vor allem Spieler in seinen Reihen haben, die eine im Dienste der Technik stehende Schnelligkeit entwickeln können.

Wenn wir eine gute Koordination zwischen Technik und Schnelligkeit als unbedingte Voraussetzung für ein modernes und erfolgreiches Fußballspiel ansehen und dabei noch das Fintieren, das Dribbling und das verdeckte Abspiel besonders herausstellen, so hat das seinen besonderen Grund.

Betrachten wir die Entwicklung unseres Fußballspiels von der taktischen Seite her, so wird immer deutlicher spürbar, daß die erfolgreichen Mannschaften ihre Angriffe meistens aus einer verstärkten Abwehr heraus vortragen. Das 1:4:2:4-System der Brasilianer hat 1958 in Schweden den Grundstein dazu gelegt. Seither sind viele solcher Varianten wie 1:3:3:4 oder 1:3:2:2:3 entstanden.

Alle diese taktischen Systeme haben zunächst das Ziel, den gegnerischen Stürmern den Angriff auf das Tor so schwer als möglich zu machen. Aus dieser Konterstellung heraus werden dann eigene überraschende Angriffe in den vielfältigsten Formen gestartet.

Das Angriffsspiel muß torgefährlicher gestaltet werden

Die Verbesserung des torgefährlichen Angriffsspiels,



wie Torschuß, das Dribbling mit Torschuß, den Durchbruch zur Grundlinie mit nachfolgenden, auf die Spielsituation bezogenen Flanken und Eingaben, wird als ein besonders wichtiger Faktor der individuellen Leistungsverbesserung angesehen. Aus diesem Grunde haben sich die Kollegen der Abteilung Fußball an der DHfK in einem Forschungsvorhaben zur Aufgabe gestellt:

a) aus der nationalen und internationalen Wettkampfspraxis objektives Material über die Entstehung und auch über die erfolgreiche Vollendung torgefährlicher Angriffsverfahren unter technischem und taktischem Aspekt zu sammeln;

b) dieses Beobachtungsmaterial systematisch zu analysieren. Es soll zu Verallgemeinerungen führen, die die Entstehung solcher Angriffsaktionen als typisch erkennen lassen, aus denen heraus Torerfolge erzielt wurden;

c) Weiterhin sollen die Beobachtungsmaterialien Aussagen über technisch-taktische, körperliche oder psychische Besonderheiten derjenigen Spieler entnommen werden, die an den als typisch erkannten torentscheidenden Aktionen maßgeblich beteiligt waren.

d) Diese Methoden und Vorschläge sollen schließlich der Trainingspraxis allgemein zugänglich gemacht werden. Damit verbunden wird die Hoffnung auf ein zweckgerichtetes Trainieren unserer Mannschaften für ihre internationalen Wettkämpfe, auf eine Verstärkung der zielgerichteten Angriffsführung mit einem größeren Quotienten bei Ausnutzung der Torerfolgsmöglichkeiten.

50 Angriffe für ein Tor

Die Auswertung der bisherigen Untersuchungen ergab, daß bei den Meisterschaftsspielen unserer höchsten Spielklasse zu wenig torgefährliche Angriffe durchgeführt und daraus wiederum zu wenig Tore erzielt werden. Das Verhältnis von durchschnittlich 50 notwendigen Angriffen über die Mittellinie für eine Torerzielung liegt entschieden zu hoch.

Sie weisen auf die Notwendigkeit hin, das Angriffsspiel systematischer, intensiver und mit einem wesentlich größeren Umfang als bisher zu schulen. Dabei soll sowohl auf das kollektive als auch auf das individuelle Training der Bestandteile der Angriffsaktionen Wert gelegt werden.

Durch Schnelligkeit zum zahlenmäßigen Übergewicht

In den ersten Jahren der modernen Entwicklung wurde besonders das Tempo des Spiels erhöht. Die Spiele wurden schneller, weil sich die Kondition aller Spieler wesentlich verbesserte. Es wurden sogar neue Taktiken ge-

Wie schon aus unserer Umfrage hervorging (Siehe „FU-WO“ Nr. 27/64) fanden das Referat Hans Studeners vor dem Forum des III. UEFA-Trainerlehrgangs und die sich anschließenden praktischen Vorführungen einen außerordentlichen Widerhall bei den internationalen Experten. Es ist ein schwieriges Unterfangen, aus diesem 25 Seiten umfassenden Beitrag Auszüge zu veröffentlichen, da alles im Zusammenhang zu sehen ist und man Gefahr läuft, einiges allzu thesenhaft wiederzugeben. Dennoch entschloß sich die Redaktion, dieses Material, wenn auch stark gekürzt, abzudrucken, weil es Anregungen für alle Trainer und Übungsleiter geben kann. Wir möchten dabei nochmals betonen, daß es sich lediglich um Auszüge handelt.

formt, die ihre Grundlagen in dieser verstärkten konditionellen Ausbildung hatten. Die Schnelligkeit der Spieler, ihre Schnelligkeitsausdauer, ihre gesamte Beweglichkeit, ihre Fähigkeiten zum unermüdlichen Spieleinsatz und zum Durchhalten eines hohen Spieltempo sind bei der Spieltaktik nutzbringend verwendet worden.

Es wurde richtig erkannt, daß sich nur noch der schnelle Spieler von dem ihn deckenden Gegner lösen kann. Nur Schnelligkeit sichert den Angreifern für kurze Zeit ein zahlenmäßiges Übergewicht gegenüber den Abwehrspielern des Gegners, wie aber auch umgekehrt nur durch Schnelligkeit ein zahlenmäßiges Übergewicht in der eigenen Abwehr gegenüber den Angriffsspielern des Gegners entstehen kann.

Alle Spieler in der Abwehr – alle Spieler im Angriff wurde als höchster Grad des Spieles angesehen. Ein hohes Spieltempo ist also zum entscheidenden Faktor des Fußballspiels geworden.

Schöpferische Initiative muß das Spiel prägen

Als wir uns vor zwei Jahren in Hennef zum Erfahrungsaustausch trafen, stand verständlicherweise das erst kurz zuvor stattgefundene Weltmeisterschaft-Endrundenturnier in Chile im Mittelpunkt der Ausführungen und Diskussionen. Neben vielen anderen Problemen, die sich durch die Auswertung der WM in Chile ergaben, wurde auch immer wieder auf das Vorhandensein von Spielerpersönlichkeiten Bezug genommen. Wer im Konzert der Weltbesten mitspielen will, muß spielbestimmende Akteure in seinen Reihen haben, die eine hohe Technik besitzen und dadurch ohne Schwierigkeiten Tempo und Charakter des Spieles ändern können.

Es wurde von mir heute bereits betont, daß es eben nicht mehr genügt, durch genaues Zuspiel, raschen Raumgewinn und schnelles Eindringen in den Strafraum allein den Erfolg zu suchen. Die Gegner sind heute bereits darauf vorbereitet. Bei einer massierten gegnerischen Abwehr ist mit solchen Mitteln nicht mehr durchzukommen. Es gilt den gegnerischen Plan mit anderen spielerischen und taktischen Mitteln zu durchkreuzen. Gemeint ist der Drang nach individuellen Aktionen, nach persönlicher schöpferischer Initiative.

Von den Titelanwärtern der Staffel Nord jeder einmal vorn

Mannschaften des Mittelfeldes gelang kein Einbruch in die Spitze

TSC Berlin am längsten in Front, aber dann doch nur auf dem undankbaren zweiten Platz / SC Frankfurt die mit Abstand schwächste Elf beider Gruppen

Im Gegensatz zur Staffel Süd, waren die Fronten im Vorderfeld der Nord-Gruppe längst nicht so früh klar. Die Würfel fielen erst am letzten Spieltag endgültig zugunsten des SC Neubrandenburg. Am Tabellenende ging es dafür weniger spannend zu, denn Motor Wolgast und der indiskutable SC Frankfurt zeichneten sich schon bald nach Saisonbeginn als Absteiger ab. Nur die dritte Elf im Bunde wurde lange Zeit gesucht.

In einem weiteren Punkt unterscheiden sich die beiden Staffeln. Im Norden wurden 168 Tore mehr erzielt als im Süden, und diese Tatsache scheint beachtenswert, selbst wenn man einige Abstriche wegen des in dieser Beziehung großzügigen „Lieferanten“ SC Frankfurt (siehe 1:15 gegen den TSC) macht. Es gab nicht allzuoft

Auf dieser Seite sollte ursprünglich die Auswertung der Saison der Liga, Staffel Nord, durch den verantwortlichen Trainer Gerhard Gläser veröffentlicht werden. Das Vorhaben der Redaktion scheiterte, weil Trainer Gläser den übernommenen Auftrag nicht erfüllte.

Begegnungen, wo mit übertriebener Defensive versucht wurde, wenigstens einen Punkt zu ergattern, um sich schließlich doch ins eigene Fleisch zu schneiden. Motor Köpenick erging es so mit seinem 4-2-4-System. Es wurde immer wieder angewandt, klappte auch manchmal (vor allem so lange der später verletzte Lothar Meyer mitwirkte), aber bei der Endabrechnung fehlte mancher Punkt, der mit offensiverer Spielweise vermutlich errungen worden wäre. Der Abstieg Köpenicks ist fast eine Parallele zu Stahl Eisleben in der Staffel Süd. Beide Vertretungen zählten lange Zeit keineswegs zum engeren Kreis der bedrohten Vertretungen.

Unsere Tabelle verdeutlicht, wie dramatisch der Kampf um den Oberliga-Aufstieg verlief. Sowohl der SC Cottbus als auch Vorwärts Cottbus lagen in Front, und selbst Motor Dessau stieß einmal bis an die zweite Stelle vor. Der TSC Berlin war am längsten Spitzenreiter, aber dennoch nicht beständig genug. Aus der Lauerstellung schlug die begeisterungsfähige Elf des SC Neubrandenburg in der Endphase zu, hatte vor allem in diesem Abschnitt die beste Auswärtsbilanz. Ja, man muß auch jetzt noch einmal fragen: Wer glaubte selbst beim Start in die zweite Serie an den Sprung des SCN in die höchste Leistungsklasse? Die Erfolgsserie der Neubrandenburger wurde nicht zuletzt durch ihren geradezu herzerfrischenden Drang zum Tor in einer solchen positiven Weise beeinflusst. Den Eisler-Schützlingen ging es eben eher darum, einen Treffer zu erzielen als einen zu vermeiden.

Abgesehen von der Anfangsphase, in der sich das Tabellenbild erst stabilisieren mußte, gelang den Vertretungen des Mittelfeldes nie ein entscheidender Einbruch in

die Spitzengruppe. Weiter als bis zum sechsten Platz kam weder Stahl Eisenhüttenstadt noch Dynamo Schwerin, der SC Potsdam oder Einheit Greifswald. Lediglich Vorwärts Neubrandenburg schien einmal auf dem Vormarsch, der Rückfall war dann später um so unaufhaltsamer.

Verschiedene Mannschaften besaßen in den beiden Serien eine sehr unterschiedliche Verfassung. Das deutet darauf hin, daß hier Ansatzpunkte für eine gleichbleibendere Form und damit für eine bessere Platzierung vorhanden sind. Einheit Greifswald startete trotz zahlreicher Abgänge verblüffend gut, Stahl Eisenhüttenstadt, mit einigen Vorschußlobernen bedacht, um so enttäuschender. Vorwärts Rostock-Gehlsdorf schien monatelang vor dem Abstieg nicht mehr zu retten, erkämpfte dann aber noch eine sichere Position.

Wirft man einen Blick auf die Abschlusstabellen, so stellt man fest, daß der SC Neubrandenburg zu Hause und auswärts im Punktestand und im Torkonto am besten abgeschnitten hat. Als einzige Elf holte Motor Köpenick auf fremdem Boden die gleiche Punktzahl wie in

heimischer Umgebung. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zum SC Frankfurt: Wann wollen die Verantwortlichen diesen Sportklub nun einmal wirklich zu einem Fußballzentrum ihres Bezirks machen?

Im Verlaufe der Saison bewiesen auch in der Staffel Nord zahlreiche Spieler ihr Talent. Denken wir nur an Schröder und Uentz vom SC Neubrandenburg, an Wruck und Hübscher vom TSC Berlin, an Jeglitza, Schuster und Redlich vom SC Cottbus, an Schmidt, Kittel und Piepenburg (inzwischen zum ASK Vorwärts Berlin delegiert) von Vorwärts Cottbus, an Krzikalla und Gärtner von Stahl Eisenhüttenstadt, an Rössel und Borowietz vom SC Potsdam, an Tschernatsch von Vorwärts Neubrandenburg, an Renn und Marowski von Vorwärts Rostock oder an Gerd Kostmann (inzwischen zum SC Empor Rostock delegiert) von Motor Wolgast, womit die Aufzählung keineswegs komplett ist. GÜNTER WINKEL

Dynamo Hohenschönhausen hat mit Verteidiger Hunzicker (bisher SC Cottbus) und Stopper Reihis (vom Berliner FDGB-Bezirkspokalsieger Dynamo Adlershof) Zuwachs erhalten.

Zum TSC Berlin wurden Verteidiger Stange (zuletzt Motor Köpenick) und Läufer Korn (Motor Weßensee) delegiert. Außerdem meldete sich Torhüter Simnack vom SC Frankfurt an.

Spieltag:	3.	7.	10.	14.	19.	23.	26.	30.
1. SC Neubrandenburg	6	5	2	4	3	3	1	1
2. TSC Berlin	2	2	1	1	2	1	2	2
3. SC Cottbus	4	1	3	3	5	4	3	3
4. Vorwärts Cottbus	1	4	7	5	1	2	4	4
5. Motor Dessau	10	3	4	2	4	5	5	5
6. Stahl Eisenhüttenstadt	12	9	11	10	8	6	6	6
7. Dynamo Schwerin	8	11	9	7	6	7	8	7
8. SC Potsdam	3	7	6	11	10	8	7	8
9. Turbine Magdeburg	11	10	8	9	11	10	10	9
10. Vorw. Neubrandenburg	5	8	5	8	9	11	9	10
11. Vorwärts-Rostock-G.	16	14	14	14	14	14	14	11
12. Einheit Greifswald	9	6	10	6	7	9	12	12
13. Dyn. Hohenschönh.	14	13	13	12	13	13	13	13
14. Motor Köpenick	7	12	12	13	12	12	11	14
15. Motor Wolgast	13	15	15	15	15	15	15	15
16. SC Frankfurt	15	16	16	16	16	16	16	16

Unbrauchbare Methode

Wir wollen Ihre Phantasie nicht übermäßig beanspruchen. Doch stellen Sie sich folgendes vor: Ihr Abteilungsleiter ist ein unbequemer Bursche, verlangt Pünktlichkeit, Disziplin, macht, um das durchzusetzen, vielleicht einige Fehler, findet nicht immer den richtigen Ton. Sie setzen sich mit der Abteilung zusammen, sprechen darüber und stimmen schließlich ab, ob der Leiter gehen soll oder nicht und kommen zu dem Ergebnis, daß ein neuer Chef besser wäre. — Das gibt es nicht, sagen Sie? Stimmt! weil eine solche Methode nicht unseren Prinzipien entspricht.

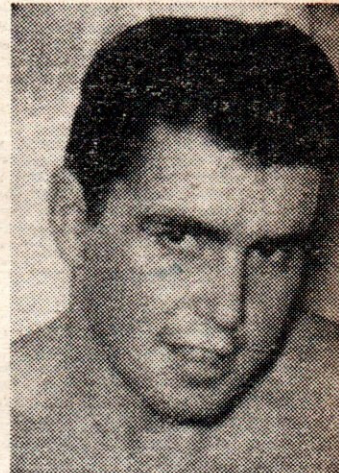
Wir wollen das nicht unbedingt mit dem Folgenden vergleichen, es sollte nur zum besseren Demonstrieren gesagt werden.

Beim TSC Berlin gab es einen Trainerwechsel. Das ist weder im allgemeinen noch im besonderen etwas Sensationelles. Es kann Fehler gegeben haben, die nicht

wir zu untersuchen haben, die aber von Club- und Sektionsleitung eingeschätzt werden und eine Veränderung notwendig machen. Ungewöhnlich aber ist die Tatsache, daß die TSC-Mannschaft darüber abstimmte, ob Trainer Hausner gehen oder bleiben sollte. Das ist nicht nur ungewöhnlich, sondern, nach unserer Meinung, geradezu falsch. Das heißt nicht, daß wir gegen die Auffassung des Kollektivs wären, man muß im Gegenteil die Meinung der Spieler, zumindest der erfahrenen und dienstvollen, kennen. Doch die Methode der Abstimmung entspricht keineswegs den Prinzipien unserer Leitungstätigkeit. Abgesehen davon, daß man sich in einem solchen Fall vorher mit den entsprechenden Instanzen des DFV berät, was nicht geschehen ist.

Wir schreiben diese Zeilen nicht, um ausschließlich die Handlungsweise des TSC zu kritisieren, sondern davor zu warnen, daß sie nachgeahmt wird. —ks—

„FU-WO“-Be
Saison der



Uentz (SC Neubrandenburg)

Die Tors

Staffel Nord:

Uentz, Kochale mit Abstand

1. Uentz (SC Neubrdg.)	26
2. Kochale (TSC Berlin)	25
3. Kaulmann (TSC Berlin)	17
4. Bialas (St. E'hüttenst.)	17
5. Gärtner (St. E'hüttenst.)	17
(davon 3 bei SC Frankfurt)	
6. Lüder (Vorw. Rostock)	17
7. Abraham (Turb. Magdbg.)	16
8. Steinfurth (SC Neubrdg.)	15
9. Schröder (SC Neubrdg.)	14
10. Sens (Motor Dessau)	13
11. Schendel (Dyn. Schwerin)	13
12. Cheref (SC Neubrdg.)	13
13. Vetterke (Vorw. Cottbus)	12
14. Stieler (Motor Dessau)	12
15. Hilbert (St. E'hüttenst.)	11
16. Hübscher (TSC Berlin)	11
17. Stehr (SC Cottbus)	10
18. Jacobs (Motor Dessau)	10
19. Röhl (Vorw. Neubrdg.)	10
20. Brusch (Einh. Greifsw.)	10
21. Hamann (SC Neubrdg.)	9
22. Quest (TSC Berlin)	9
23. Piepenburg (Vorw. Cottb.)	9
24. Koinzer (SC Cottbus)	9
25. Barth (Turb. Magdbg.)	9
26. Holze (Einh. Greifswald)	9
27. Weisser (SC Neubrdg.)	8
28. Stiller (Motor Dessau)	8
29. Büttcher (Turb. Magdbg.)	8
30. Stamer (Vorw. Neubrdg.)	8
31. Schmidt (Vorw. Rostock)	8
32. Thiemann (Dyn. H'schönh.)	8
33. Russow (Mot. Köpenick)	8
34. Schmidt (Vorw. Cottbus)	7
35. Kurpat (SC Cottbus)	7
36. Benkert (SC Potsdam)	7
37. Dresler (SC Potsdam)	7
38. Urbanke (SC Potsdam)	7
39. Niewand (Turb. Magdbg.)	7
40. Marowski (Vorw. Rostock)	7
41. Kostmann, Ge.-Rü.	7
(Motor Wolgast)	
42. Gohlke (Vorw. Cottbus)	6
43. Dziubiel (Motor Dessau)	6
44. Bärsh (Dyn. Schwerin)	6
45. Borowitz (SC Potsdam)	6
46. Rabenhorst (Vorw. Rost.)	6
47. Dumke (Motor Wolgast)	6
48. Kostmann, G. (Mot. Wolg.)	6



achtung zur ja 1963/64



Engels (SC Einheit Dresden)

nützen

Staffel Süd:

Weniger Tore als im Norden

Engels (SC Einh. Dresd.)	16
Böhme (Mot. Bautzen)	16
Meyer (Fsch. Weisfenf.)	14
Müller (Einh. Dresden)	12
Schulbe (Dyn. Eisleben)	12
Engelmohr (Dyn. Dresden)	11
Büchner (Wism. Gera)	11
Wündsch (Motor Weimar)	11
Ullmann (Vorw. Leipzig)	11
Schattauer (Wism. Gera)	10
Prell (Fsch. Weisfenfels)	10
Brändel	10
(Akt. K. M. Zwickau)	
Tittmann (Mot. Eisenach)	10
(davon 3 bei Vw. Lpzg.)	
Gumz (Dyn. Dresden)	9
Ziegler (Dyn. Dresden)	9
Feetz (Wismut Gera)	9
Bauer	9
(Mot. K.-M.-Stadt West)	
Raber (Motor Eisenach)	9
Wolff (Motor Weimar)	8
Schmidt (Stahl Riesa)	8
Löschner	8
(Akt. K. M. Zwickau)	
Matyschik	8
(Akt. K. M. Zwickau)	
Prosinic (Motor Bautzen)	8
Heilemann (Vw. Leipzig)	8
(davon 5 bei Chem. Wolfen)	
Sammer (SC Einh. Dresd.)	7
Stiegler (Vorw. Leipzig)	7
(davon 5 bei Motor K.-M.-Stadt W)	
Kappes (Motor Weimar)	6
Thöne (Motor Weimar)	6
Schmidt (Dyn. Eisleben)	6
Wajandt	6
(Akt. K. M. Zwickau)	
Fischer, S. (Chemie Zeitz)	6
Siede (Dyn. Dresden)	5
Gebhardt (Dyn. Eisleben)	5
Woit (Dyn. Eisleben)	5
Böhnki (Motor Weimar)	5
Ackermann (Fsch. W'fels)	5
Dietzel (Fsch. Weisfenfels)	5
Müller (Stahl Riesa)	5
Walther (Vorw. Leipzig)	5
Anacker (Motor Eisenach)	5
Heidner (Motor Eisenach)	5
Schneider (Chemie Zeitz)	5
Freitag (Stahl Eisleben)	5
Dobmaier (Stahl Lippendorf)	5
Schäfer (Stahl Lippendorf)	5
Matern (Chemie Wolfen)	5

Trainer Manfred Fuchs: Bemerkungen zur Staffel Süd

Meisterschaft früh entschieden Sicherheitsspiel überwog immer

Der Tordurchschnitt beweist es, der Kampf um den Klassenerhalt bestimmte die Grundhaltung der meisten Kollektive / Training und die Arbeit mit der Jugend

Bedingt durch die guten Spiele unserer Olympiamannschaft und besonders durch den grandiosen Erfolg im dritten Spiel in Warschau gegen die hochfavorisierte Mannschaft der Sowjetunion sind alle anderen fußballerischen Belange verständlicherweise etwas in den Hintergrund getreten. Bevor im August das neue Spieljahr beginnt, möchte ich zur Saison 1963/64 der Liga, Staffel Süd, einige Gedanken äußern und auf die Probleme dieser Staffel eingehen.

Bei genauer Betrachtung der Tabelle über das vergangene Spieljahr sieht man mit einem Blick, daß die Frage nach dem Aufsteiger in dieser Staffel durch die imponierende Leistung der Mannschaft von Dynamo Dresden schon frühzeitig beantwortet war. Für die nachfolgenden Kollektive, wie SC Einheit Dresden, Wismut Gera, Motor Weimar und Stahl Riesa, verblieb nur der Kampf um gute Positionen in der vorderen Hälfte der Tabelle. Dieser Kampf wurde durch Dynamo Eisleben und Fortschritt Weisfenfels noch interessanter gestaltet.

Zwei Neulinge unter den Absteigern

Das Charakteristische dieser Staffel war, daß alle anderen neun Gemeinschaften mehr oder weniger in den Kampf um den Abstieg verwickelt waren. Zu bewundern war hierbei, wie sich Motor Bautzen vom letzten Platz der ersten Serie noch auf den neunten Platz nach vorn arbeitete. Auch Chemie Zeitz, durch verschiedene Umstände mit stark veränderter Mannschaft, sicherte sich noch den Klassenerhalt, obwohl zeitweilig schon aussichtslos im Rennen liegend.

Es ist bekannt, wie viele Faktoren in einem Fußballspiel auf das Ergebnis einwirken können. So ist es auch beim Abstieg. Eine nicht genutzte Chance eines Stürmers oder ein krasser Fehler eines Abwehrspielers können über den Verbleib in einer Klasse entscheiden. Doch meistens betrachtet man dabei nur die letzten Spiele einer Meisterschaftsrunde und vergißt, die Leistungen des gesamten Jahres zu sehen.

Wenn sich unter den drei Absteigern mit Stahl Lippendorf und Stahl Eisleben zwei Neulinge befinden, so beweist dies, wie schwer es ist, sich in einer höheren Klasse zu halten. Beiden Mannschaften ist es jedoch durchaus zuzutragen, daß sie sich im nächsten Jahr wieder anmelden. Überraschend kommt der Abstieg von Chemie Wolfen, was in der Fußballgeschichte dieser Gemeinschaft den absoluten Tiefpunkt bedeuten dürfte, hat doch diese Mannschaft jahrelang die Spielstärke der Liga mitbestimmt.

Die untenstehende Tabelle soll ein Bild darüber geben, wie sich die Mannschaften während der Saison in der Tabelle platzierten.

Nur wenig Tordrang

Der Leistungsstand und das Spielniveau waren im vergangenen Spieljahr trotz einiger guter Spiele ungenügend. Die Leistungen gin-

gen wesentlich zurück, obwohl es nur bei einigen Kollektiven größere mannschaftliche Veränderungen gab. Gewiß, die klassenmäßige Veränderungen durch den Wegfall der II. Liga bewirkte, daß drei Mannschaften absteigen und den Sturz in die Bezirksebene tun müssen. Alle Verantwortlichen in den Gemeinschaften sahen offenbar deshalb nur den unbedingten Klassenerhalt. In den Kämpfen spiegelte sich das durch die Anwendung eines betonten Sicherheitssystems wider. Es ist deshalb kein Zufall, daß

Dynamo Dresden pro Spiel	1,9
SC Einheit Dresden	1,6
Motor Weimar	1,5
Fortschritt Weisfenfels	1,5

Tore im Durchschnitt erzielten und alle anderen Gemeinschaften noch weniger Tore schossen. Der Durchschnitt der Staffel liegt etwa bei 1,25 Toren pro Spiel.

Ein weiterer Mangel und ein Grund für den Leistungsrückgang ist nach Meinung der Trainer dieser Staffel, daß nicht genügend gleichgute Spieler vorhanden sind. Bei Ausfällen mußten zu viel Spieler eingesetzt werden, die gar nicht den Leistungen eines Ligaspielers gerecht wurden.

Nun konnte man bei Spielbeobachtungen immer wieder feststellen, daß bei Auswärtsspielen oft nur mit zwei Stürmern angegriffen wurde und die Gemeinschaften sich wunderten, wenn es dann auch bei Heimspielen nicht zu dem gewünschten Spielfluß kam. Diese Schwierigkeiten sind im eigenen ungenügenden Ausbildungsprozeß begründet. Bei den meisten Gemeinschaften versuchte man das Mittelfeld mit weiten Schlägen zu überbrücken und benutzte es nicht für die systematische Einleitung des Angriffs. Bei fast allen Spielen konnte man feststellen, daß der kämpferische Einsatz überbetont wurde und die spielerischen Momente in den Hintergrund rückten. Eine übergroße Zahl von Verletzten war das Resultat.

Einsatz in der Auswahl

In Spielen der Süd-Auswahl wurden folgende Spieler auf Grund guter Leistungen und auf Empfehlung des Trainers eingesetzt:

Weinreich (SC Einheit Dresden), Ehl (Stahl Riesa), Schattauer (Wismut Gera), Matyschik (Akt. K. M. Zwickau), Brendel (Akt. K. M. Zwickau), Jentsch (Stahl Riesa), Feetz (Wismut Gera), Ziegler (Dynamo Dresden), Siede (Dynamo Dresden), Fuchs (Motor K.-M.-Stadt W.), Sammer (SC Einheit Dresden), Annacker (Motor Eisenach), Bauer

Spieltag:	3.	7.	10.	14.	19.	23.	26.	30.
1. Dynamo Dresden	1	1	1	1	1	1	1	1
2. SC Einheit Dresden	6	4	4	4	2	3	5	2
3. Wismut Gera	3	3	2	3	4	5	3	3
4. Dynamo Eisleben	9	13	10	10	7	6	6	4
5. Motor Weimar	5	5	5	5	5	2	2	5
6. Fortschritt Weisfenfels	8	8	8	6	6	7	4	6
7. Stahl Riesa	2	2	3	2	3	4	7	7
8. Akt. K. M. Zwickau	7	10	9	11	12	8	8	8
9. Motor Bautzen	10	15	16	16	13	11	9	9
10. Mot. Karl-Marx-St. W.	4	7	7	8	10	12	10	10
11. Vorwärts Leipzig	15	9	12	9	8	9	11	11
12. Motor Eisenach	11	6	6	7	11	14	13	12
13. Chemie Zeitz	16	16	15	15	15	13	14	13
14. Stahl Eisleben	14	12	11	13	9	10	12	14
15. Stahl Lippendorf	12	14	13	14	16	16	15	15
16. Chemie Wolfen	13	11	14	12	14	15	16	16

(Motor K.-M.-Stadt W.), Schmidt (Dynamo Eisleben), Richter (Wismut Gera), Prell (Fortschr. Weisfenfels), Hausteil (Dynamo Dresden), Burdusa (Stahl Lippendorf).

In den Spielen gegen stärkere Gegner zeigten diese Spieler, was sie können, und man konnte mit ihren Leistungen zufrieden sein. Dort, wo es nicht um das unbedingte Siegen ging, spielte der größte Teil freier auf und benutzte sich spielerischer Mittel, die man in den Punktspielen so sehr vermifte.

Neue, größere Aufgaben

In Erkenntnis einiger von mir aufgeführter Dinge ergeben sich für die kommende Arbeit einige Schwerpunkte:

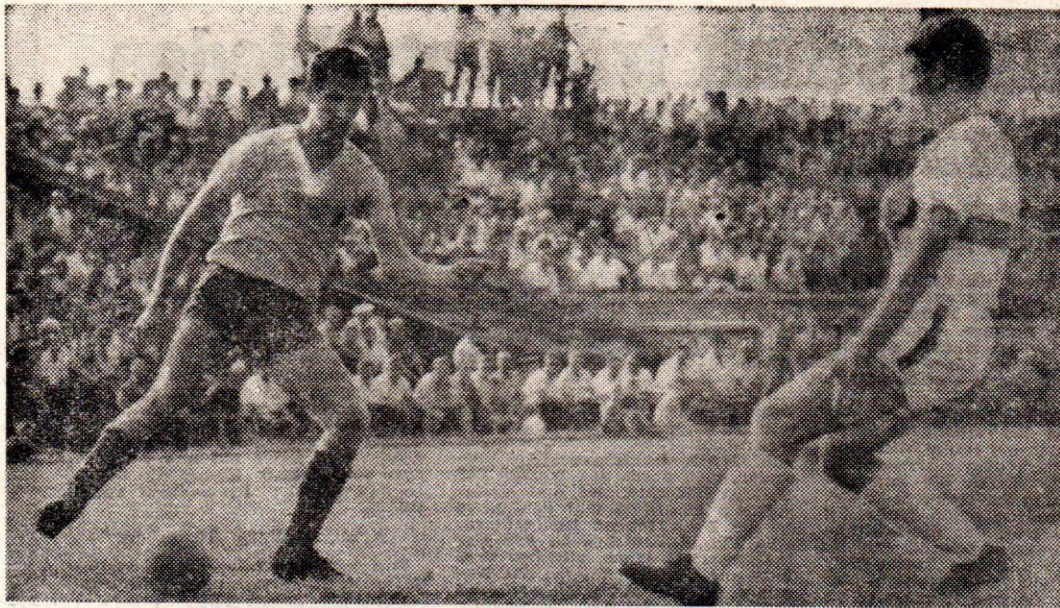
Unsere Auswahlmannschaften haben durch ihre ständige Leistungssteigerung und durch ihre Erfolge über namhafte internationale Gegner dem Ansehen unseres Fußballs in Europa einen guten Fuß verliehen. Wir nehmen am olympischen Fußballturnier teil, das ist ein großer Erfolg, der uns aber auch für die zukünftige Arbeit eine Verpflichtung auferlegt. Wir müssen alles tun, um noch weiter voranzukommen, um unser gestecktes Ziel, den Anschluß zur Weltspitze, zu erreichen.

Die Liga ist in unserer Republik die zweithöchste Spielklasse. Dies muß aber auch in den gezeigten Leistungen zum Ausdruck kommen. Wollen wir vorankommen, müssen wir bei unseren Leistungen einen strengeren Maßstab anlegen.

Höchste Leistungen im Sport können nur durch höchste Trainingsbelastung erreicht werden. Jeder Trainer muß auf wissenschaftlicher Basis arbeiten und im individuellen Training einen wichtigen Schwerpunkt seiner Arbeit sehen. Die Verbesserung des Trainingsinhaltes unter Beachtung einer zielgerichteten, spezielleren Ausbildung wird uns in der nächsten Zeit noch weiter voranbringen.

Den Mangel an leistungsstarken Spielern müssen wir durch betonte, systematisch verstärkte Jugendarbeit ausgleichen. Versäumen wir das, wird es in den nächsten Jahren noch weit schwieriger werden. Es ist schon so viel darüber gesprochen worden, in der Praxis aber leider nicht genügend beachtet worden. Mögen sich alle Sektionsleitungen der Liga-Gemeinschaften einmal mit den verantwortlichen Trainern zusammensetzen und die gesamte Jugendarbeit überprüfen. Mit wem und wie wird trainiert? Hat jede Mannschaft einen Übungsleiter? Werden diese vom verantwortlichen Trainer angeleitet? Es gibt genügend wißbegierige Jungen mit Talent, die darauf warten, daß routinierte Spieler ihnen ihre Erfahrungen vermitteln. Sie sind ihnen dankbar, wenn sie die so wichtige Grundausbildung von ihren Vorbildern erlernen können. Gehen wir in die Schulen und holen wir uns unseren Nachwuchs, den wir für unsere kommenden Aufgaben unbedingt benötigen.





Volker Franke, der begabte Halbstürmer des SC Leipzig, schaffte den Sprung von der UEFA-Juniorenauswahl und der leistungsstarken Reserve des Leipziger Klubs in die erste Mannschaft. Hier im Zweikampf mit Mittelverteidiger Busch vom SC Aufbau Magdeburg im FDGB-Pokalendspiel in Dessau.

Foto: Schlage

Die Konsequenzen aus der gegenwärtigen Meisterschaft der Oberliga-Reserven:

Endlich Schluß mit der 'Reserve-hat-Ruh-Psychose'

Reserven sind jetzt keine echten Zwischenstationen für entwicklungsfähige Talente

Psychologisch betrachtet, ist schon die Bezeichnung „Reserve“ ein Nachteil. Sie trifft auch nicht den Kern der Sache. Wir sollten ja eigentlich nicht Reservemannschaften in den Oberligaklubs und Gemeinschaften haben, sondern Nachwuchsmannschaften. Nicht Spieler, die in Reserve stehen, sondern eigentlich Spieler, die morgen das Gesicht der Oberligaelf prägen. Nicht nur Spieler, die auch und noch spielen können, sondern Spieler, die, wenn sie gereift sind und Erfahrungen gesammelt haben, durch ihren Einsatz die höhere Qualität der Oberligaelf garantieren.

Alljährlich aber stellen wir zu unserem Bedauern fest, daß die Reserven der Oberligamannschaften in einigen Fällen kaum ausreichen, um eine Mannschaft zu bilden. Alljährlich konstatieren wir, daß sie nicht den Born darstellen, aus dem der Trainer für die Oberligaelf schöpfen kann. Alljährlich erhebt sich immer wieder aufs neue das Problem der Reservemannschaften. Manches wurde in der Vergangenheit schon ausgesprochen, verändert wurde bisher nur wenig. Mit diesem Beitrag allein kann deshalb auch keine Veränderung angestrebt werden, damit sollen Anregungen gegeben werden, damit soll zu weiterer Meinungsäußerung aufgefordert werden. Es wird aber eines Tages Festlegungen eines berufenen Gremiums zu dieser Frage geben müssen, Festlegungen, die vielleicht auch die Änderung der Wettspiellordnung nach sich ziehen könnten. Auf jeden Fall brauchen wir eine Entscheidung, die dieses Problem einer befriedigenden Lösung zuführt.

Notwendige Zwischenstation?

Wir wissen, daß talentierte junge Spieler nur in Ausnahmefällen auf Anhieb in der Oberliga eingesetzt werden können. Die körperlichen Belastungen und die Anforderungen in technisch-taktischer Hinsicht sind für die meisten der jungen Spieler zu hoch. Die Reserve-Elf

soll die notwendige Zwischenstation bilden, aber diese Zwischenstation erfüllt momentan nicht die dafür erforderlichen Bedingungen. Der junge Spieler kann nur dort reifen und echte Erfahrungen sammeln, wo er Verantwortung übertragen erhält. Er braucht ein Ziel. Dieses Ziel aber ist für eine inoffizielle Reservemeisterschaft ohne Auf- und Abstieg kaum gegeben. Dazu kommt, daß talentierte, ehrgeizige Jungen in vielen Fällen mit Nebenspielern gekoppelt werden, die bereits von einer „Reserve-hat-Ruh“-Psychose angesteckt sind. Oft werden die Talente dadurch nicht ernsthaft inspiriert und gefordert. In der Tabelle der Reserve-Mannschaften geistert unausgesprochen das Wort: „Hauptsache, oben (in der Oberliga nämlich) stimmt alles“. Reservespiele werden abgesetzt, nachgeholt, auf Nebenspieler verlegt, mit 10 oder 9 Mann bestritten, ab und an auch mit zusammengestoppelten Mannschaften.

Vieles von dem kam in einem Gespräch mit Günter Konzack, dem Trainer der Reserve-Elf des SC Leipzig, zum Ausdruck. Leipzigs Klub-Reserve wurde Sieger der inoffiziellen Reserve-Meisterschaft und Gewinner des „FU-WO“-Reserve-Wanderpokals. Gemeinsam mit der Chemie-Reserve machten die beiden Nachwuchsmannschaften den Leipziger Fußballtriumph perfekt. Unter diesen Umständen sieht die Angelegenheit doch eigentlich recht rosig aus, und doch schätzt Günter Konzack die Situation kritisch ein und stellt einige Vorschläge zur Diskussion, die nach seiner Meinung eine Verbesserung unserer Nachwuchsentwicklung nach sich ziehen können.

Oberliga und Reserve mit gleicher Belastung

„Der Kern unserer siegreichen Mannschaft bestand aus ehrgeizigen und sehr talentierten Nachwuchsspielern, die bereits durch die Schule der vorjährigen UEFA-Auswahl gegangen waren. Wir konnten sie mit weiteren Nachwuchsspielern und den vorüber-

gehend in der Reserve eingesetzten Oberligaspielern zu einer schlagkräftigen Mannschaft formieren. Der Ehrgeiz und die Ausgeglichenheit der einzelnen Spieler gestattete es zum Beispiel, den vorübergehend in der Reserve eingesetzten Oberligaspielern nicht, sich nur mit halber Kraft einzusetzen. Alle gaben im Rahmen unserer Reserve-Elf das Beste. Beim SC Leipzig wurde erstmalig mit der Reserve-Elf das gleiche Trainingspensum absolviert wie mit der Oberliga-Mannschaft. Natürlich gab es unterschiedliche Reaktionen der einzelnen Spieler auf diese Belastung mit ansteigender Tendenz. So spielten Schröder, Albrecht und Löwe in der ersten Halbserie sehr stark, während Berger und Volker Franke, der zu unseren größten Hoffnungen zählt, erst in der zweiten Halbserie stark in Erscheinung traten. Die Entwicklung unserer jungen Spieler hat uns wertvolle Erfahrungen vermittelt. In der Vergangenheit sind mit den aus der UEFA-Auswahl ausscheidenden talentierten Jungen Fehler gemacht worden, da nach der Rückkehr in die Klubs das Trainingsprogramm im Vergleich zur UEFA-Vorbereitung absank.“

Hier erheben sich nun für uns folgende Fragen:

- ① Trainieren alle Klubs in gleicher Weise mit ihrer Reserve- bzw. Nachwuchs-Mannschaft?
- ② Sind alle Klubs überhaupt in der Lage, diese ausgeglichene Besetzung der Reserve-Elf vorzunehmen?

Beides ist zu verneinen. Für Günter Konzack und seine Spieler stand von vornherein das Ziel fest, alles zu tun, um diese junge Mannschaft nach vorn zu führen. Das Ziel wurde erreicht; der Preis dafür, eine Auslandsreise, ist allerdings in Frage gestellt. Der DFV hat die Organisation und finanzielle Sicherstellung dieser Reise den jeweiligen Klubs, in diesem Falle dem SC Leipzig, in eigene Regie übertragen. Günter Konzack aber meint, daß eine gesicherte Anerkennung der gezeigten Leistung nur von zentraler Stelle, vom DFV aus vorgenommen werden kann.

Ergebnis einer Umfrage:

Austragungsmodus verändern!

Eine Umfrage unter den Oberligatrainern ergab fast einhellige Zustimmung zu den angeführten Problemen des nebenstehenden Beitrages. Drei kurz zusammengefaßte Meinungen mögen das unterstreichen.

ALFRED KUNZE (Chemie Leipzig): „Wollen wir über die Reservemannschaften den unmittelbaren Nachwuchs für die Oberliga entwickeln, bedarf der gegenwärtige Austragungsmodus einer baldigen Änderung. Ein Vorschlag: Die Reserven ermitteln im Spieljahr 1964/65 ihre Besten. Die ersten sechs Mannschaften werden in die beiden Ligastaffeln (je 3) eingestuft, während die restlichen acht in die Bezirksligastaffeln zurückgehen, um dann wie alle anderen Mannschaften auch auf- und absteigsberechtigt zu sein.“

GEORG BUSCHNER (SC Motor Jena): „Die jetzige Art der ‚Reserve-Beschäftigung‘ ist keineswegs leistungsfördernd. Sie hat ohne Auf- und Abstieg keinen Reiz. Einen Anreiz haben doch praktisch nur die Spieler, die eine Chance sehen, in die erste Mannschaft zu kommen, oder die schon in der ersten spielten und wieder hineinwollen. Alle Positionen in einer Reservemannschaft sind nun aber nicht mit derartigen Spielern besetzt, die sich derartige Hoffnungen machen könnten: Mein Vorschlag: Eingliederung der Reserven in den regulären Meisterschaftsablauf der Bezirksliga mit Aufstiegsmöglichkeit!“

ERNST KUMMEL (SC Aufbau Magdeburg): Für uns vermitteln die Reservespiele einen guten Überblick, welche Spieler für die Oberliga reif sind. Allerdings läßt die Einstellung der Aktiven oft zu wünschen übrig. Sie denken, daß sie in der Reserve nicht das Letzte zu geben brauchen.“

Die Besten in die Liga

Weil auch junge Spieler ihre Leistungen kritisch einschätzen und spüren, wenn ihnen der Erfolg zu leicht gemacht wird, besteht auch für eine erfolgreiche Reservemannschaft die Gefahr der Stagnation zumindest einzelner Spieler. Nichts deutet darauf hin, daß der Leipziger Weg zur Formierung einer starken Nachwuchselite überall beschritten wird bzw. beschritten werden kann. Deshalb plädiert Günter Konzack für die Eingliederung der besten vier bis sechs Reservemannschaften in die Liga.

„Wollen wir unseren Nachwuchs entscheidend fördern, wollen wir ihn überhaupt bei den Oberligakollektiven behalten, müssen wir dafür Sorge tragen, daß er ernsthaften Prüfungen unterzogen wird. Die stärksten Mannschaften sollten das Spielniveau der Liga durchaus besitzen, die übrigen Reservekollektive sollten in die Bezirksligen eingegliedert werden. Verfügen die Klubs nicht über diese Mannschaften, für die es, wenn nicht um Aufstiegsentscheidungen gehen wird, so besteht die Gefahr, daß unsere talentierten Junioren den Weg zu Mannschaften der Liga bzw. Bezirksliga gehen bzw. nach dort zurückkehren. Ziel unserer Nachwuchsentwicklung aber muß sein, die Talente unter Bedingungen echter Meisterschaftsspiele, in denen von jedem einzelnen der letzte Einsatz verlangt wird, auf Herz und Nieren zu prüfen. Nur damit ist eine ständig wachsende Qualität garantiert. Damit würde auch der Weg frei für eine verantwortungsbewußte Schüler- und Jugendarbeit, denn diese Mannschaften würden die Vorsepiele vor den Meisterschaftsspielen unserer Oberliga bestreiten. Dieser Anreiz für unsere jüngsten Fußballtalente ist schon lange fällig.“

RAINER BAUMANN

Vieles am Leben Helenio Herreras und seinen Auffassungen über die Entwicklungstendenzen des modernen Fußballs ist problematisch, fordert zum Widerspruch. Unbestritten ist aber ebenso, daß sein „Bekenntnis“, das unser Mitarbeiter Heinz Machatschek aus der sowjetischen Fachzeitschrift „Futbol“ für die Leser der „FU-WO“ übersetzte, viele wichtige und wertvolle Gedanken enthält, die es verdienen, aufmerksam zur Kenntnis genommen zu werden.

HELENIO HERRERA:

Mein Bekenntnis

Die große Auseinandersetzung

(5. Fortsetzung)

Die Langsamkeit der italienischen Fußballer hat mich stark beunruhigt. Konnte ich ihnen meinen Rhythmus einimpfen? Wohin könnte eine derartige Umstellung führen? Wie wird sich das bei den Tifosi, den Fußballanhängern widerspiegeln, die noch leidenschaftlicher sind als die spanischen Fußballliebhaber?

Ein anderer würde an meiner Stelle wahrscheinlich vorsichtig zu Werke gehen, sich nicht überstürzen. Doch ich vermochte von meinem gewohnten Optimismus nicht abzuweichen. Den Fußballern mußte unbedingt eingebläut werden, daß sie Landesmeister werden können und müssen. Und ich begann damit, daß ich dies vor aller Ohren, laut und öffentlich in der Presse erklärte. Ich bat sogar, im Umkleideraum Lösungen anzubringen:

„Jeder muß sein Ziel im Leben haben. Dein Ziel ist, Champion zu werden.“

„Kämpferischer Einsatz? Ja! Rohes Spiel? Nein!“

„Können + Taktik + Kondition = Champion.“

„Derjenige, der im Fußball nicht alles gibt, gibt nichts.“

„Kämpfen oder spielen? Kämpfen und spielen!“

Es war vonnöten, die Stimmung der Spieler zu heben. Sie hatten acht Jahre lang nicht den ersten Platz gesehen und befanden sich nicht einmal unter den Anwärtern auf den Titel.

Herrera erobert Italien

In dem neuen Klub nahm man mich höflich, liebenswürdig auf. Man unterbrach mich nicht, als ich sprach, aber man hörte mir auch irgendwie unkonzentriert zu. So hört man einem Menschen zu, von dem man weiß, daß er viel reden, aber wenig ausrichten kann.

Die Arbeit begann. Die neue Taktik von Internazionale und der neue Spielrhythmus überraschten Gegner, Zuschauer und Sportjournalisten. In den Zeitungen flackerten Überschriften auf, wie: „Herrera-Dynamit“, „Herrera – ein Hurrican“, „Herreras Lehrstunde des Fußballs“, „Herrera-Methoden erobern Italien“.

Diese „Musik“ hat meine Ohren erquickt: Ich ging ja in diesem Fall auf einen Gewinn aus und habe das meine erreicht. Die Siege fielen uns mit unerhörter Leichtigkeit zu, Kanter Siege. Doch sah ich gleichzeitig, daß meine Mannschaft auch noch viele Mängel besaß, solche Fehler, die uns aller Errungenschaften berauben konnten. Das flößte Besorgnis ein, obwohl ich sie in jeder Weise gegen Außenstehende verbarg. Meine Befürchtungen bedeuteten allerdings nicht, daß ich an den Endsieg der Mannschaft nicht mehr glaubte. Die Skeptiker irrten sich, als sie behaupteten, daß Internazionale den aufgenommenen Rhythmus nicht

durchhalten könne. Mein Training war richtig aufgebaut, und die Mannschaft hat den Rhythmus sehr gut durchgehalten.

Die übermäßige Aufregung und Erregung, hervorgerufen durch unsere sensationellen Siege, konnten zu einer Krisis führen. Internationale hatte sich zu früh in einen Favoriten verwandelt. Das vermehrte die Schwierigkeiten. Jetzt trachtete jeder Gegner, ob stark oder schwach, gegen uns zu gewinnen und dafür alles herzugeben. Für sie genügte allein ein Sieg über uns, um ihre Anhänger zu befriedigen.

Martin Gerard schrieb: „Wir kennen keine einzige Mannschaft, der es gelang, alle Begegnungen zu gewinnen. Und Mannschaften, die Herrera trainiert, sind ebenfalls nicht unverwundbar. So war es mit Barcelona, und so kann es auch mit Internazionale geschehen.“

Früher oder später mußte das eintreten. Und es trat ein – in Padua, im Spiel mit einer recht mittelmäßigen Mannschaft. Doch noch bevor wir verloren, erhoben die Zeitungen das Kriegsbeil gegen uns. Als Anlaß diente, daß wir hintereinander zwei Unentschieden machten.

Der Spanier ist ein Komödiant

„Natürlich steht es nicht in ihrer Kraft, für das ganze Championat diesen Rhythmus durchzuhalten. Jetzt sind sie müde und stecken auf!“ „Herrera ist ein Komödiant“, „Wie wird es Internazionale erst ergehen, wenn es auf solche Stars wie Altasini (Mazzola), Charles, Sivori trifft...“ So las man es in den Sportzeitungen und -zeitschriften.

Da kam die Stunde unserer ersten Auseinandersetzung mit dem Ortsrivalen AC Mailand. In dieser Atmosphäre stand alles auf dem Spiel. Das war die große Prüfung unserer Kräfte. Ich glaubte daran, daß meine Männer dem Gegner ihren Willen aufzuzwingen vermögen. Und Internazionale bewies das. Nach dreißig Minuten schnellem, beiderseits scharfem und sogar etwas rauhem Spiel brach unser Außenverteidiger Picci in den gegnerischen Strafraum ein und schloß, eingeklemt von fünf Spielern, die den Zugang zu ihrem Heiligtum bewachten, das sie bringende Tor. Dann schalteten wir, um das Ergebnis zu halten, einen Gang zurück, ohne dem Gegner jedoch die Initiative zu überlassen. Mir scheint es, daß wir auch mehr hätten erreichen können, doch hatten Angellio und Firmant im gegebenen Augenblick Pech.

Das 1:0-Ergebnis war nicht das Resultat eines glücklichen Zufalls. Es war die Frucht großer Mühen, verdient, gewichtig, beachtenswert.

„Habt ihr es gesehen? Habt ihr gesehen, was Valeri in der Vertei-



digung machte?“, ereiferte sich der Trainer des AC Mailand, Viani, in der Umkleidekabine. „Sie haben einen regelrechten Riegel aufgezogen. Dieser Spanier hat sich die italienischen Lehren gut zunutze gemacht!“

Viani wußte nicht, daß ich schon in Frankreich als „Vater des Betons“ bekannt war, daß der Klub „Stade français“ diese Taktik unter meiner Leitung bereits im Jahre 1945 anwandte. Der Unterschied besteht nur darin, daß in Italien in allen Begegnungen die Beton-taktik praktiziert wird, und ich griff lediglich deshalb zu ihr, weil ich es für notwendig erachtete.

Es hatte den Anschein, als habe sich durch unseren Sieg die gespannte Atmosphäre entladen. Die Mannschaft hatte ihre Anwartschaft auf den Landesmeistertitel faktisch zum „Gesetz“ erhoben. Doch genügte es, daß wir in Bologna wieder strauchelten, und die Angriffe hätten sich in noch wütender Form wiederholt.

Das Duell Internazionale gegen Juventus Turin

Die Niederlagen von Internazionale in Bologna und in Padua kamen wieder einmal höchst ungelegen. Erneut stellten sie die Erfolge meiner Mannschaft in Zweifel. Selbst die größten Enthusiasten verwandelten sich in Pessimisten. Und das nicht ohne Grund: Im Laufe von sechs Jahren hat Internazionale nicht ein einziges Mal gegen Juventus Turin gewonnen. Diese Elf umgab in ihrem Stadion „San Siro“ die Aureole der Unbesiegbare. In ihren Reihen standen „Fußbalgötter“ à la John Char-



Er setzte die Ideen Helenio Herreras (links) auf dem Rasen in die Wirklichkeit um: Luisito Suarez (oben), Dirigent von Inter Mailand, der mit den Italienern den Europapokal der Landesmeister gewann, mit den Spaniern den der Nationalmannschaften. Foto: Archiv

les, Sivori, Boniperti, Sarti, Nicole, Mora, Servato ...

Zum Glück wurden die Punkte-kämpfe dieser Runde verlegt, sie sollten zwei Wochen später stattfinden. In dieser Zeit beruhigten wir uns etwas.

Am Sonntag spielten wir gegen Austria Wien. Es war ein Freundschaftsspiel und hatte, wie es schien, keine besondere Bedeutung. Für mich jedoch war es ein wichtiges Treffen. Ich stellte Angellio nicht mit auf, um dennoch gewinnen wir haushoch 7:0. Ein derartiges Ergebnis mußte Folgen haben: gegen Juventus können wir auch ohne Angellio spielen!

Die Nachricht, daß Angellio nicht mitspielen wird, rief eher Verwirrung und Bestürzung als Widerstand hervor.

„Wie will sich denn Internazionale gegen Juventus verteidigen?“, fragten mich die Journalisten.

„Verteidigen muß sich Juventus“, antwortete ich.

Wir gewannen 3:1 und boten ein prächtiges Spiel. Allerdings, die „Anti-Herrera“-Kampagne verschärfte sich. Man konnte die Kritiker verstehen. Mein System der Spielweise brach mit den alten Traditionen und diente als Beispiel für andere italienische Mannschaften. Die einen ahmten es nach und äußerten sich lobend über mich. Die anderen ahmten es ebenfalls nach, schimpften aber weiter. Daß die Außenverteidiger die Außenstürmer des Gegners bis dicht in Strafraumnähe (wenn das erforderlich war) zu verfolgen hatten, schien ihnen unverständlich. Niemand in Italien hat jemals so gespielt, und natürlich fiel alles über mich her. Heute wird dennoch dieses Manöver praktiziert, und selbst unser ständiger Rivale AC Milano scheute sich nicht, uns zu kopieren.

(Wird fortgesetzt)

Liebevolle Betreuung und besseres Training

Hervorragende Jugendarbeit im Dresdener Osten

An traditionsreicher Stätte des Dresdner Arbeitersportes, im Stadion Ost an der Hepkestraße, wurde unlängst der diesjährige Jugendmeister des Bezirkes Dresden ermittelt. Die Spieler der BSG Empor Tabak errangen diesen Titel gegen stärkste Konkurrenz, nachdem sie schon trotz der Gegnerschaft des SC Einheit und der SG Dynamo Stadmeister von Dresden wurden (32:2 Punkte, 52:4 Tore). Da auch die Knaben dieses stolze Ziel erreichten und die Schüler und Junioren in ihren Staffeln jeweils den dritten Tabellenplatz am Ende des Spieljahres einnehmen, war zu vermuten, daß bei der BSG Empor besondere Wege der Jugendarbeit beschritten werden.

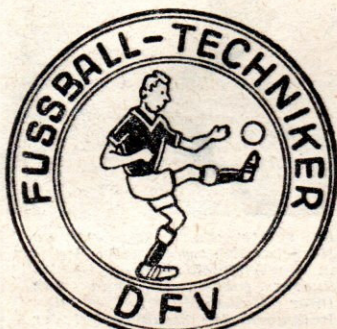
Sportfreund Hennig, der rührige Leiter dieser Gemeinschaft, erklärte mir anlässlich des Endspieles der Jugendmannschaft den Grund für die seit einiger Zeit erfolgreich umgestellte Jugendarbeit: „Nach-

dem wir erkannten, daß mit der Männermannschaft kein Weiterkommen möglich ist, beschlossen wir, eine neue „Erste“ auf lange Sicht durch Konzentration auf die Jugend von unten her aufzubauen.“ Für diesen Zweck wurden bekannte Trainer verpflichtet. Die Sportfreunde Horst Langer (früher bei Aufbau Großräschen) und Christoph Albig, bekannt als gutklassiger Verteidiger beim SC Einheit während dessen Glanzzeit, übernahmen zielstrebig die Weiterentwicklung der jüngsten und jungen Fußballer. Zusammen mit dem Platzwart Helmut Bergmann (allen Dresdnern bekannt von seiner aktiven Zeit beim DSV 1910, bei Werder Bremen und beim DSC) entwickelten sie neue Methoden der Trainings- und Erziehungsarbeit. Von vielen wurde schon der „Trainingsgarten“ bestaunt, den Sportfreund Bergmann selbst entwickelte und bastelte. Mit Hilfe feststehender Geräte wird hier das Training weitgehend „technisiert“ und regt dadurch vor allem die Jugend zu fleißigem Üben an. Dem Deutschen Fernsehfunk sei diese mustergültige Anlage dringend für eine Sendung des „Sport-Mix“ empfohlen!

Nach dem Endspiel, bei dem die ASG Vorwärts Bautzen deklassierend geschlagen wurde, erkannte man aber während einer kurzen Feier noch andere Gründe für das erfolgreiche Abschneiden der Jugendmannschaft. Nicht nur während der letzten erfolgreichen Epoche wurden die Jungen allseitig betreut. Schon seit der Schüler- und Knabenzeit bemühen sich Sportfreund Helmut Schiman und dessen Gattin um das persönliche, sportliche und schulische Wohlergehen. Seitens des Betriebes, des VEB Dresdner Zigarettenfabriken, war man auch stets bemüht, dem jetzigen Bezirksmeister und den anderen Kindern und Jugendlichen — 250 Mitglieder zählt die Jugendabteilung — jede mögliche Unter-



Das sind die tüchtigen Jungen der BSG Empor Tabak Dresden, die in letzter Zeit in solch ausgezeichnete Weise von sich reden machten. Ihnen gilt unser herzlichster Glückwunsch. Macht weiter so. Foto: Archiv



Richtigstellung

In der „Fußball-Woche“ Nr. 23 vom 9. Juni 1964 erschien ein Bericht über das in unserer BSG durchgeführte „Günter-Hartmann-Gedächtnis-Turnier“. Leider ist uns nicht bekannt, wer der Verfasser dieses Berichtes ist, denn er enthält einige Fehler. So ist der Veranstalter dieses Turniers nicht allein die BSG Einheit Elsterberg, sondern in Zusammenarbeit mit ihr die FDJ-Grundeinheit „Philipp Müller“ des VEB Kunstseidenwerk „Clara Zetkin“ Elsterberg. Am Turnier nahmen vier Mannschaften teil, und zwar: Wema Plauen, der Pokalverteidiger, Dynamo Plauen, Motor Zwickau und Einheit Elsterberg. In diesem Turnier gelang es den Junioren der BSG Einheit Elsterberg, den Pokalverteidiger Wema Plauen mit 4:2 zu schlagen und damit den Pokal in Elsterberg zu behalten.

BSG Einheit Elsterberg
Rosenthal

Zu unserem Beitrag in Nr. 25:

Wer kümmert sich um Leipziger Jungen?

Warum verlangen die Jungen von der Herder-Oberschule, nur vom SC Leipzig oder von der BSG Chemie betreut zu werden? Wir bilden bei der LVB auch Jungen aus und helfen so manchem Nachwuchsspieler, sich zu einem guten Fußballer zu entwickeln. Ich selbst trainiere jahrelang Mannschaften und habe manchen Auswahlspieler herausgebracht.

Der Hilferuf ist wohl nicht nötig gewesen. Die Schulen sollen mit uns, den Betriebssportgemeinschaften und Gemeinschaften, Patenschaftsverträge abschließen, dann wird sich keiner der Jungen mehr verlassen fühlen. Aber die Zusammenarbeit Schule — Sportgemeinschaft ist eben noch nicht gut.

Zum Beispiel führen wir sonntags unsere Spiele durch. Zum gleichen Zeitpunkt spielen die Schulmannschaften in ihrer eigenen Meisterschaftsrunde. Wir Betriebssportgemeinschaften warten dann oft vergeblich auf unsere Gegner und manchmal auch auf unsere eigenen Spieler. Es ist doch ganz bestimmt möglich, hier eine Regelung zu finden! Die Jungen von der Herder-Oberschule können sich hier im Süden vielen Gemeinschaften anschließen, uns, der LVB, der BSG Turbine oder anderen.

Es muß nicht immer der Club sein. Ich selbst arbeite gut mit dem SC Leipzig zusammen. Aber glauben die Jungen wirklich, nur dort können Spieler ausgebildet werden?

Heinz Ehrhardt, Fußballtrainer

stützung angedeihen zu lassen, ohne sie aber etwa zu verwöhnen. Groß war die Freude, als der stellvertretende Werkleiter, der Altinternationale August Sackenheim, die Siegermannschaft und deren Betreuer zu einem Theaterbesuch einlud. Spontan wurde diese Geste durch den Kapitän Heisler mit der Verpflichtung beantwortet, einen Arbeitseinsatz im Stadion zu leisten.

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist in dem Umstand zu suchen, daß fast alle Eltern der Spieler am Schicksal der Mannschaft interessiert wurden und in dauerndem Kontakt mit den Betreuern stehen. Da altersmäßig bedingt 7 Freunde im nächsten Spieljahr in die Juniorenmannschaft aufgenommen werden, erwächst in diesem Team den Junioren des SC Einheit und der SG Dynamo ein ernsthafter Konkurrent, der das gesamte Niveau dieser Spielklasse heben wird.

Die Frage der späteren Delegation absoluter Spitzenkräfte zum Leistungszentrum wurde von allen Funktionären bejaht. Trotz der schönen Erfolge wird man sich also nicht abkapseln, sondern die Gesamtentwicklung unseres Fußballs stets im Auge behalten.

ROLF KUNERT

Einen seltenen Rekord stellte die I. Schüler von Chemie Premnitz auf, denn in ununterbrochener Reihenfolge gelang es, zehnmal Kreismeister von Rathenow zu werden. Leider scheiterte die Mannschaft dann immer im Bezirksmaßstab, da im Kreis Rathenow keine ernsthaften Gegner vorhanden waren und so nie ein echter Prüfstein für die eigene Leistung gegeben war.

Von Woche zu Woche

Wie machen's die anderen? Das alltägliche Wie und Was der Fußballprominenz, ihr Training, ihre „Geheimnisse“ oder das, was mancher noch dafür hält, hat schon Hektoliter Druckerschwärze gebraucht. Wie machen's die anderen? Wo wird diese Frage schon mal für den 23. Mann beantwortet? Dabei ist seine Leistung mit der der anderen um ihn herum unlösbar verquickt, ja, er wird oft sogar zum Angelpunkt, an dem sich das Niveau scheidet. Er dirigiert es mit einfühlsamer Bestimmtheit nach oben oder mit instinktiver Unsicherheit auch nach unten.

In unserer 4:1-Partie von Warschau hatten wir einen Unparteiischen, der das richtige „Gespür“ hatte für das, was dieser Nervenschlacht gut tat. Eine harte oder großzügige Hand, ganz wie's nötig war. Eduard Babouczek aus Wien rechtfertigte den guten Ruf, den sich Österreichs Schiedsrichter bislang in der Welt zusammenpflüften. Ist so etwas eigentlich zufällig, fragten wir uns. Eine Unterhaltung mit Babouczek und seinen Kollegen Kokoli und Fuchs beantwortete uns in einigen diese Frage.

Die Österreicher haben sehr massive Grundsätze: Erstens muß jeder Schiedsrichter mit dem 50. Lebensjahr seine aktive Zeit beenden. Eine harte Sache, weil sich die meisten noch gut in Schwung fühlen. Will man allen Beteiligten den Anblick eines Leistungsniederganges ersparen? Kokoli wie sein prominenter Kollege Stoll — er piff Inter-Real — sind im nächsten Jahr dran. Die Abneigung, sich selbst zum „alten Eisen“ zu zählen, hält dennoch die meisten bei der Stange. Sie trainieren deshalb den Nachwuchs!

Zweitens muß jeder den Sprung in die oberste Spielklasse mit 30 Jahren geschafft haben, wenn er Staatsligaspiele pfeifen will. Sein Talent muß sich bis dahin herausgehoben haben. Ausnah-

men werden nur bei ungewöhnlichen Begabungen gemacht. Österreichs 22 festnominierte Staatsliga-Schiedsrichter sollen dadurch auch von vornherein körperlich gute Voraussetzungen haben.

Drittens muß jeder Staatsliga-Schiedsrichter oder Linienrichter aus seinem vorherigen Club ausscheiden. Für jeden gibt es nun den eigenen Verband, eine Maßnahme, die im Profifußball von vornherein notwendig ist.

Viertens steht jeder in ununterbrochener Leistungskontrolle. Obmann Seipelt — selbst WM-Schiedsrichter von 1958 — arbeitet dabei mit „harten Bandagen“. Jeden Dienstagabend ruft er seine Schächten zur schonungslos geübten Kritik. Auch die Linien-

richter haben dabei ihre Schiedsrichter zu beurteilen. Die Auswärtigen bekommen das Leistungsurteil schriftlich zugestellt und müssen dazu wieder schriftlich Stellung nehmen. Dieser Vollversammlung geht ein zweistündiges gemeinsames Konditionstraining voraus, das auch alle Nicht-Wiener nachweisen müssen.

Seipelt hält auch in den internationalen Bereichen auf Ordnung. Das beginnt mit der Nominierung von festen Kollektiven auf längere Dauer. Die sieben internationalen Schiedsrichter bekommen also Stammlinienrichter, damit alle drei zur echten Teamarbeit finden können. Das setzt sich fort über die Abmelderpflicht im Moment der Abreise und sei es noch vom Flugplatz bis zur Rückmeldung sofort nach Heimkehr und umfaßt auch den detaillierten schriftlichen Einsatzbericht.

Wie unwienerisch-ungemütlich ist doch das alles eigentlich. Aber die klare Erkenntnis der Notwendigkeit hatte dann auch die internationale Wertschätzung im Gefolge. Und das zählt.

WOLFGANG HARTWIG

Laszlo Szücs berichtet aus der Geschichte des ungarischen Meisters:

Ferenc Szusza und Nandor Hidegkuti prägten den Stil von Vasas Györ!

**Vorteilhafte Entwicklung vom kampfbetonten zum kultivierten technischen Fußball
Unkompliziertes Sturmspiel und festgefügte Abwehr machen Vasas zu einem gefährlichen Kontrahenten**

Das Europapokallos bestimmte die Paarung: Chemie Leipzig—Vasas Budapest. Die Meister Ungarns und der DDR haben in der ersten Runde die Kräfte miteinander zu messen! Vasas Györ? So klangvoll sich zum Beispiel Ferencvaros, Honved oder MTK Budapest international ausnehmen, Vasas Györ kann sich in dieser Beziehung nicht mit den Großen des ungarischen Fußballs messen. Noch nicht, muß man vielleicht sagen, weil die Mannschaft mit ihrem sensationellen Triumph in der Übergangs- runde der vergangenen ungarischen Meisterschaft nicht nur aufhorchen ließ, sondern zugleich damit auch andeutete, in die Phalanx der Budapester Spitzenklubs eindringen zu wollen. Ein kurzer Streifzug durch die Geschichte des Klubs aus der neben Miskolcs größten Industriestadt Ungarns ist im Hinblick auf die kommenden Begegnungen zwischen der Vasas-Elf und dem DDR-Meister sicher von besonderem Interesse.

Die Anfänge einer sportlichen Entwicklung gehen in Györ bis in das Jahr 1890 zurück. 14 Jahre darauf kam es zur Gründung des ersten Sportklubs. Sein Name lautete „Turnabteilung Einheit der Waggonfabrik“ in Györ, kurz ETO Györ. Die rasche Entwicklung des Klubs drückte sich in zahlreichen internationalen Vergleichen, vor allem gegen Mannschaften aus Wien und Bratislava, aus. 1908 gewannen die Grün-Weißen ihre erste Bezirksmeisterschaft, 1909 die Meisterschaft ihrer Provinz und damit zugleich die Berechtigung zum Aufstieg in die höchste ungarische Spielklasse. Den damit verbundenen erhöhten Anforderungen zeigte sich die Elf jedoch nicht gewachsen und mußte bereits ein Jahr später wieder in die 2. Klasse absteigen.

Was nicht in den Schlagzeilen steht

Es rauscht mitunter im westlichen Blätterwald nur so von Summen, die im Profifußball fließen. Doch nach dem Motto „wie's dahinter aussieht, geht niemand was an“ liest man in den Schlagzeilen nichts darüber, was die machen, die nicht im großen Geschäft sind, die aber mit Abstand die Mehrheit darstellen. Aus Italien erfahren wir, daß nur zwei Profi-Vereine schuldenfrei sind, AC Bologna und Simmenthal-Monza aus der B-Liga.

Die 18 A-Ligaverine weisen über 8,32 Milliarden Lire Schulden aus (weit über 50 Millionen DM), die 20 der B-Liga 4,62 Milliarden Lire.

AS Roma steht dabei mit etwa 9 Millionen DM in der Kreide, AC Mailand mit 6 Millionen DM. In Frankreich sieht es nicht viel besser aus. Nancy teilte dem französischen Verband mit, daß man aus der zweiten Profidivision ausscheiden und in der Amateurliga spielen müsse, weil das leidige Geld weder vorn noch hinten reiche. Racing Strasbourg und Nantes mußten alle ihre Spieler zum Verkauf anbieten, um dem Ruin zu entgehen. Aus England wird bekannt, daß Hull City, Mitglied der 3. Division, ein Schuldenkonto von etwa 140 000 Pfund (über eineinhalb Millionen DM) aufweist.

Diese Tatsachen bedürfen keines Kommentars. Sie weisen aus, wohin der Profi-Fußball führt...

Erst nach 1945, als der Klub nun auch die Bezeichnung Vasas (das bedeutet Eisenbahnarbeiter) in seinen Namen aufnahm, schaffte die Mannschaft wiederum den Aufstieg zur Oberliga. Nicht lange jedoch, Klassenverlust und Aufstieg wurden für Vasas Györ charakteristisch. Beendet wurde dieser stete Wechsel erst 1960, der große Wurf jedoch gelang dann 1963 mit dem Gewinn der Herbstmeisterschaft, als die Mannschaft hervorragende Ergebnisse vor allem gegen die Budapester Klubs landete (Csepel 1:0, MTK 1:1, Honved 1:1, Vasas Budapest 1:1, und in diesem Jahr erneut gegen Csepel 2:0).

Nach der Befreiung stand der sogenannte starke Fußball, das Spiel mit vorwiegend kämpferischen Akzenten, im Vordergrund. Nachdem jedoch Ferenc Szusza und später Nandor Hidegkuti das Training übernahmen, änderte sich das von Grund auf, fand die Mannschaft zu einem kultivierten Stil unter Betonung der technischen Elemente. Diese Entwicklung war durchaus zwangsläufig, weil sowohl Szusza als auch Hidegkuti, die zu den größten ungarischen

Stürmerbegabungen der Nachkriegszeit gehörten, der jungen, entwicklungsfähigen Elf selbstverständlich das lehrten, was sie selbst einmal auszeichnete.

Dabei vernachlässigt Vasas Györ keineswegs die Sicherung des eigenen Tores. Ausdrücklicher Beweis dafür ist, daß ETO in der letzten Meisterschaft in dreizehn ausgetragenen Spielen nur sieben Gegentore hinnehmen mußte. Aus dieser festgefügten, sicheren Abwehr heraus demonstriert Vasas einen schnörkellosen, unkomplizierten Angriffsfußball, wobei wenig Wert auf tempoverzögernde Mittelfeldaktionen gelegt, sondern vielmehr der direkte Weg zum erfolgreichen Torschuß gesucht wird.

Den modernen Zuschnitt gewährleisten speziell Orban, Palotai und Povassai, die zwar noch nicht in der A-Auswahl standen, andererseits aber neben Berufungen in die B-Auswahl darauf verweisen können, zu den profiliertesten Kräften der ungarischen Olympia-Mannschaft zu gehören. Nicht zuletzt mit ihnen sind die derzeitigen Erfolge der Mannschaft aus der „Wilhelm-Pieck“-Waggon- und Maschin-fabrik, deren Erzeugnisse Welt-ruf genießen, verbunden.

Präsident Janos Lang:

In Györ Sieg mit zwei Toren

Wir haben uns mit der Leitung von Chemie Leipzig schnell über die Termine geeinigt. Zunächst treten wir am 2. September in der Messestadt an, ehe wir Chemie am 9. September zum Rückspiel erwarten. Ein eventuelles drittes Spiel würde dann am 19. September stattfinden. Für das erste Treffen erwarte ich ein ganz knappes Resultat, wobei mich auch eine Niederlage mit einem Tor Unterschied nicht überraschen würde. Dafür rechne ich bei uns zu Hause mit einem Erfolg meiner Mannschaft, wobei ich ihr eine Zwei-Tore-Differenz zutraue. Das sind meine Wünsche, wobei ich weiß, daß Chemie etwas Ähnliches wünscht, allerdings mit umgekehrten Vorzeichen.

Trainer Nandor Hidegkuti:

Mit der Aufgabe wächst die Kraft

Wir haben einen außerordentlich interessanten Gegner erhalten. Ich kenne die Mannschaft zwar nicht, doch für mich steht fest, daß die Vertretung, die in der DDR Meister wird, sehr stark sein muß. Mir wäre ein leichterer Gegner lieber gewesen, sofern man überhaupt von leicht und schwer reden sollte. Die Meisterschaftsspiele sind, so glaube ich, die beste Vorbereitung für meine Mannschaft auf die schweren Vergleiche mit Chemie Leipzig. Meine Mannschaft ist in der Lage, sich mit ihren Aufgaben zu steigern. Ich bin davon überzeugt, daß das auch diesmal der Fall sein wird. Hohe Ziele machen bei uns große Kräfte frei, die uns beflügeln.

Galatasaray Istanbuls Europapokal-Daten

1962/63 erst am Sieger AC Mailand gescheitert

Mit der Auslosung der Paarungen um die Europapokale der Landesmeister und der Cupsieger wurde am 8. Juli dieses Jahres im Genfer Hotel „Du Rhône“ der Auftakt vollzogen. Zum zehnten Male bewerben sich die europäischen Landesmeister um den wenn auch inoffiziellen, deshalb jedoch nicht weniger attraktiven Titel eines Europameisters für Klubmannschaften. Nur drei Kollektive, Besiktas, Fenerbahce und Galatasaray Istanbul vertreten bisher die Türkei, wobei die Erfolge sich allerdings in bescheidenen Grenzen hielten. Besiktas (1958/59, 1960/61) und Fenerbahce (1959/60, 1961/62) kamen über die Achtelfinalsiege nicht hinaus, lediglich Galatasaray glückte 1962/63 der Einzug ins Viertelfinale, wo die Elf am späteren Europapokalsieger AC Mailand mit 1:3 und 0:5 scheiterte. Der türkische Meister der letzten drei Jahre bestritt bisher insgesamt 13 Europapokalspiele, gewann davon 5, spielte zweimal unentschieden und verlor 6 Treffen. Daraus resultierte ein Torverhältnis von 20:22 und eine Punktbilanz von 12:14.

Das waren die Europapokal-Stationen Galatasarays: 1956/57: Ausscheidungsrunde: Dinamo Bukarest 1:3, 2:1; 1962/63: Vorrunde: Dinamo Bukarest 1:1, 3:0; Achtelfinale: Polonia Bytom 4:1, 0:1; Viertelfinale: AC Mailand 1:3, 0:5; 1963/64: Ausscheidungsrunde: Ferencvaros Budapest 4:0, 0:2; Achtelfinale: FC Zürich 2:0, 0:2; Entscheidungsspiel in Rom: 2:2 n. V., Losentscheid für den FC Zürich.

Vasas Aufgebot

Torhüter:	
László Tóth	6. 3. 1938
Sándor Barna	1. 10. 1933
Verteidiger:	
Zoltán Kiss	23. 8. 1940
László Koós	23. 1. 1932
Árpád Orbán	14. 3. 1933
János Szániel	15. 3. 1942
László Tamás	8. 3. 1944
Läufer:	
Károly Palotai	11. 9. 1935
János Máté	14. 7. 1936
László Izsáki	17. 9. 1943
Stürmer:	
József Szaló	29. 1. 1943
László Györfi	2. 7. 1937
László Povázasai	10. 9. 1937
István Korsós	31. 7. 1941
László Keglovich	4. 2. 1940
Lajos Morvay	23. 3. 1935



Schlußmann mit sicherem Griff: Laszlo Toth, Torwart von Vasas Györ. Foto: Szücs

Afrika stimmt für Argentinien

Der ägyptische FIFA-Vizepräsident General Abdel Aziz Mostafa erklärte nach dem Abschluß seiner Besuchsreise in Argentinien, anläßlich eines „asado criollo“, den der Gouverneur von Buenos Aires zu seinen Ehren gab, daß der afrikanische Block, dem er vorsteht, seine Stimmen in Tokio für eine Aus-tragung der Fußball-Weltmeisterschaft 1970 in Argentinien abgeben werde.

Zu diesem Abschiedessen waren auch die „Helden des Maracana“, die argentinische Nationalelf eingeladen, die kürzlich den Weltmeister Brasilien in Rio 3:0 besiegt und den „Cup der Nationen“ gewonnen hatte.

Das erste Tor schoß Didi

Das größte Fußballstadion der Welt, das Maracana von Rio de Janeiro, ein Traum von innen und von außen, ist jetzt nach 14 Jahren praktisch vollendet worden. Das Mammutstadion, mit dem Fassungsvermögen von 200 000 Personen wurde am 16. Juni 1950 mit dem Treffen Sao Paulo—Rio de Janeiro, das der Staat Sao Paulo mit 3:1 gewann, eingeweiht. Den Ehrentreffer für Rio, das erste Tor in dieser Riesentribüne aber erzielte „Gentleman“ Didi.

In den 14 Jahren seines Bestehens wurden im Maracana 1210 öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Es waren aber nicht nur Fußballspiele, sondern auch Messen und Aufmärsche der berühmten „Escola do Samba“, der berühmten Samba- schule, die das Maracana erlebte.

Ansetzungen Oberliga und Liga für 1964/65

(Fortsetzung aus Nr. 28)

Sonntag, den 25. Oktober 1964 - 14 Uhr

Liga

Staffel Süd

- 73 Fortschritt Weißenfels-Motor Weimar
- 74 SC Turbine Erfurt-Chemie Zeitz
- 75 Motor Wema Plauen-Dynamo Eisleben
- 76 Aktivist Zwickau-Motor Bautzen
- 77 Stahl Riesa-Motor Rudisleben
- 78 Motor West K.-M.-Stadt-Vorwärts Leipzig
- 79 SC Einheit Dresden-Wismut Gera
- 80 Motor Eisenach-Chemie Riesa

Sonntag, den 1. November 1964 - 14 Uhr

Oberliga

- 50 SC Karl-Marx-Stadt-Lok Stendal
- 51 Dynamo Dresden-Motor Zwickau
- 52 Chemie Leipzig-SC Dynamo Berlin
- 53 Wismut Aue-SC Aufbau Magdeburg
- 54 ASK Vorwärts Berlin-SC Motor Jena
- 55 SC Neubrandenburg-SC Leipzig
- 56 Motor Steinach-SC Empor Rostock

Liga

Staffel Süd

- 81 Vorwärts Leipzig-Fortschritt Weißenfels
- 82 Motor Weimar-SC Turbine Erfurt
- 83 Chemie Zeitz-Motor Wema Plauen
- 84 Dynamo Eisleben-Aktivist Zwickau
- 85 Motor Bautzen-Stahl Riesa
- 86 Motor Rudisleben-Motor Eisenach
- 87 Wismut Gera-Motor West K.-M.-Stadt
- 88 Chemie Riesa-SC Einheit Dresden

Sonntag, den 15. November 1964 - 14 Uhr

Oberliga

- 57 SC Motor Jena-SC Karl-Marx-Stadt
- 58 Lok Stendal-Dynamo Dresden
- 59 Motor Zwickau-Chemie Leipzig
- 60 SC Dynamo Berlin-Wismut Aue
- 61 SC Aufbau Magdeburg-Motor Steinach
- 62 SC Leipzig-ASK Vorwärts Berlin
- 63 SC Empor Rostock-SC Neubrandenburg

Liga

Staffel Nord

- 89 SC Potsdam-Turbine Magdeburg
- 90 Stahl Eisenhüttenstadt-Vorwärts Cottbus
- 91 SC Cottbus-SC Chemie Halle
- 92 Vorwärts Rostock-Motor Dessau (14. 11. - 14.30 Uhr)
- 93 Vorwärts Neubrandenburg-Akt. Brieske-Ost
- 94 TSG Berlin-Dynamo Schwerin
- 95 TSG Wismar-Einheit Greifswald
- 96 Empor Neustrelitz-Dyn. Hohenschönhausen

Mittwoch, den 18. November 1964 - 14 Uhr

II. Hauptrunde FDGB-Pokal

15 Spiele mit Oberliga

Sonntag, den 22. November 1964 - 14 Uhr

Oberliga

- 64 SC Karl-Marx-Stadt-SC Leipzig
- 65 Dynamo Dresden-SC Motor Jena

- 66 Chemie Leipzig-Lok Stendal
- 67 SC Aufbau Magdeburg-SC Dynamo Berlin
- 68 Wismut Aue-Motor Zwickau
- 69 ASK Vorwärts Berlin-SC Empor Rostock
- 70 Motor Steinach-SC Neubrandenburg

Liga

Staffel Süd

- 89 Fortschritt Weißenfels-Wismut Gera
- 90 SC Turbine Erfurt-Vorwärts Leipzig
- 91 Motor Wema Plauen-Motor Weimar
- 92 Aktivist Zwickau-Chemie Zeitz
- 93 Stahl Riesa-Dynamo Eisleben
- 94 Motor Rudisleben-Motor Bautzen
- 95 Motor West K.-M.-Stadt-Chemie Riesa (21. 11. - 14.30 Uhr)
- 96 Motor Eisenach-SC Einheit Dresden

Sonntag, den 29. November 1964 - 14 Uhr

Oberliga

- 71 SC Empor Rostock-SC Karl-Marx-Stadt
- 72 SC Leipzig-Dynamo Dresden
- 73 SC Motor Jena-Chemie Leipzig
- 74 Lok Stendal-Wismut Aue
- 75 Motor Zwickau-SC Aufbau Magdeburg
- 76 SC Dynamo Berlin-Motor Steinach
- 77 SC Neubrandenburg-ASK Vorwärts Berlin

Liga

Staffel Nord

- 97 Einheit Greifswald-SC Potsdam
- 98 Turbine Magdeburg-Stahl Eisenhüttenstadt
- 99 Vorwärts Cottbus-SC Cottbus
- 100 SC Chemie Halle-Vorwärts Rostock
- 101 Motor Dessau-Vorwärts Neubrandenburg
- 102 Akt. Brieske-Ost-TSC Berlin
- 103 Dynamo Schwerin-Empor Neustrelitz
- 104 Dynamo Hohenschönhausen-TSG Wismar

Liga

Staffel Süd

- 97 Chemie Riesa-Fortschritt Weißenfels
- 98 Wismut Gera-SC Turbine Erfurt
- 99 Vorwärts Leipzig-Motor Wema Plauen
- 100 Motor Weimar-Aktivist Zwickau
- 101 Chemie Zeitz-Stahl Riesa
- 102 Dynamo Eisleben-Motor Rudisleben
- 103 Motor Bautzen-Motor Eisenach
- 104 SC Einheit Dresden-Motor West K.-M.-Stadt

Sonntag, den 6. Dezember 1964 - 14 Uhr

Oberliga

- 73 SC Karl-Marx-Stadt-SC Neubrandenburg
- 79 Dynamo Dresden-SC Empor Rostock
- 80 Chemie Leipzig-SC Leipzig
- 81 Wismut Aue-SC Motor Jena
- 82 SC Aufbau Magdeburg-Lok Stendal
- 83 SC Dynamo Berlin-Motor Zwickau
- 84 Motor Steinach-ASK Vorwärts Berlin

Erläuterungen zur Wettspielordnung des DFB

(Fortsetzung von Nr. 27)

Ziffer 13:

Bei Punkt- und Torgleichheit sind Entscheidungsspiele auszutragen. Hier sind Vor- und Rückspiel vorgeschrieben. Es kann in diesem Falle bei Termenschwierigkeiten nicht auf ein Entscheidungsspiel auf neutralem Platz ausgewichen werden. Dieses kann sich erst ergeben, wenn Vor- und Rückspiel punkt- und torgleich enden. Bei diesen Entscheidungsspielen gibt es keine Verlängerungen. Bei unentschiedenem Ausgang muß Neuansetzung erfolgen. (Ergänzung: Ein Torverhältnis von 2:12 und ein solches von 15:0 ergeben Torgleichheit). Das Substraktionsverfahren beinhaltet also die klare Tordifferenz, ohne Berücksichtigung der Plus- oder Minustore.

Ziffer 14:

Der Grundsatz, alle Punkt- und Pokalspiele auszutragen, muß unbedingt gewahrt bleiben. Deshalb kann es keinesfalls einen Verzicht auf

die Austragung eines Punkt- und Pokalspiels geben. Durch Nichtantreten von Mannschaften kann sehr oft der Ausgang von Abstieg und Meisterschaft entscheidend beeinflusst werden. Aus diesem Grunde müssen solche Verletzungen unserer Bestimmungen sofort untersucht und evtl. geahndet werden.

Ziffer 15:

Die Möglichkeit, daß eine Mannschaft durch unvorhergesehene Umstände nicht rechtzeitig zum Spiel erscheinen kann, wird stets gegeben sein. Die Ziffer 15 schreibt in diesem Falle den glaubhaften Nachweis innerhalb von sechs Tagen beim zuständigen Staffelleiter vor. Dieser glaubhafte Nachweis kann sich erstrecken

a) auf amtliche Bescheinigung von Zugverspätung,

b) auf polizeiliche Bestätigung von unvorhergesehenem Aufenthalt (Straßensperren, Unfällen, Fahrzeugdefekten).

Sind die Möglichkeiten amtlicher Bestätigungen nicht gegeben, sollte man sich sonst weitest-

gehend sichern (Leitung Kraftverkehr, Bürgermeister bei Ortsdurchfahrten usw.). Auf alle Fälle muß der Gastgeber, sowie die Möglichkeit hierzu gegeben ist, telefonisch verständigt werden. Wird ein Spiel bei kurzfristiger Verspätung innerhalb der festgelegten Wartezeit von 15 Minuten für die Gastmannschaft begonnen, ist der Nachweis der Verspätung beim Staffelleiter nicht zu erbringen. Wird ein Spiel durch eine eingetretene Verspätung der Gastmannschaft später als nach 15 Minuten Wartezeit begonnen, ist dies vom Schiedsrichter ausdrücklich auf dem Spielfeld beiden Mannschaften bekanntzugeben und auf dem Spielberichtsbogen zu vermerken. Über die Wertung entscheidet nach Prüfung der eingereichten Begründung die zuständige Instanz.

Ziffer 16:

Dieser Abschnitt überträgt dem Schiedsrichter eine weitere große Verantwortung. Die festgelegten Temperaturen sind unbedingt einzuhalten, wobei die Temperatur am Spielbeginn ausschlaggebend ist. Bei erheblichen Temperaturveränderungen während des Spieles ist ihm nach § 13 Ziffer 1b die vorzeitige Spielbeendigung möglich. Anwesenheit nach § 9 Ziffer 1 ist festzustellen.

(Wird fortgesetzt)

Die „FU-WO“ tippt für Sie

- Spiel 1: SC Leipzig-Vojvodina Novi Sad
- Spiel 2: IFK Norrköping-SC Empor Rostock
- Spiel 3: SC Karl-Marx-Stadt-Spartak Plewen
- Spiel 4: VSS Kosice-ASK Vorwärts Berlin
- Spiel 5: Odra Opole-Tatran Presov
- Spiel 6: Jednota Trencin-Vienna Wien
- Spiel 7: Motor Weimar-SC Motor Jena
- Spiel 8: Stahl Riesa-Vorwärts Cottbus
- Spiel 9: Motor Eisenach-Motor Zwickau
- Spiel 10: Dynamo Hohenschönhausen-Motor Stelnach
- Spiel 11: Motor Bautzen-Stahl Eisenhüttenstadt
- Spiel 12: Chemie Zeitz-Motor Dessau

- Tip: 1
- Tip: 0
- Tip: 1
- Tip: 0
- Tip: 1
- Tip: 1
- Tip: 2
- Tip: 2
- Tip: 2
- Tip: 2
- Tip: 1
- Tip: 1

Anläßlich der Erringung der Fußball-Bezirksmeisterschaft des Bezirkes Erfurt sowie zum Aufstieg in die Liga gingen uns zahlreiche Gratulationen zu. Wir danken hiermit allen Gratulanten recht herzlich.

BSG Motor Rudisleben
Leitung Sektion Fußball,
Kollektiv der 1. Mannschaft und Trainer

Eine Betrachtung zur ghanesischen Fußballmeisterschaft:

Die Fußballanhänger Ghanas haben Grund zur Freude. Die Black Stars, wie die ghanesische Nationalmannschaft genannt wird, haben der jungen westafrikanischen Republik, die am 1. Juli ihren vierten Geburtstag feierte, ein schönes Geschenk bereitet. Zum ersten Male in der Geschichte des Fußballs nimmt eine Mannschaft aus Afrika an einem olympischen Fußballturnier teil, die südlich der Sahara ihre Heimat hat. Der steile Weg des ghanesischen Fußballs nach der Erringung der Unabhängigkeit hat damit seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Der erste ganz große Erfolg war der Gewinn der Afrika-Meisterschaft der Nationalmannschaften im Herbst vorigen Jahres, wo in der Treibhausatmosphäre des Accraer Stadions der Sudan im Endspiel die eindeutige Überlegenheit der athletisch weitaus besser durchgebildeten und gegen die kleinen und schwächlichen Sudanesen wie Riesen wirkenden „Ghana Boys“ mit 0:3 anerkennen mußte.

Im europäischen Raum werden sich viele von der wahren Spielstärke afrikanischer Mannschaften kaum ein richtiges Bild machen können. Vielleicht wird Tokio, wo sich bekanntlich außer Ghana noch Marokko und die VAR um Ruhm und Ehre für den afrikanischen Kontinent bewerben, bereits andere Maßstäbe setzen.

Die Frage ist sicher nicht uninteressant, welche Basis es für die Erfolge der Black Stars gibt. Accra, die Hauptstadt Ghanas, und Kumasi, die Metropole der Ashanti-Region, sind die Zentren des in einer Oberligastaffel mit 18 Mannschaften vereinigten ghanesischen Leistungsfußballs. Das verdeutlicht allein schon ein Blick auf die Tabelle der diesjährigen Meisterschaft. Von den ersten sieben Mannschaften kommen je drei aus Accra und drei aus Kumasi. Recht deutlich abgeschlagen folgen dann erst die Klubs aus den anderen Regionen, und nur der Mannschaft von Brong-Ahafo United ist es in diesem Jahr gelungen, in die Accra-Ashanti-Phalanx einzudringen.

Ohne Zweifel sind Ashanti Ko-

Real Republikans Accra schon außer Gefecht?

Von unserem Mitarbeiter Siegfried Grohmann, Ghana

toko und Real Republikans (gegenwärtiger Meister und Pokalsieger) die beiden leistungsstärksten Klubs. Lediglich in diesem Jahr kommen die „Reps“ nicht so recht in Tritt und enttäuschen ihre Anhänger maßlos. Die Real Republikans waren vor einigen Jahren auf Beschluß der COS, der Central Organisations of Ghana, mit talentierten Spielern als Modellklub gegründet worden. Diese Maßnahme verfolgte damals das Ziel, einen Spielerquell für die Nationalmannschaft zu schaffen und das Niveau des ghanesischen Fußballs international auf eine höhere Stufe zu heben. Die bisherigen Erfolge zeigen, wie klug diese Maßnahme war. Nach wie vor stellen die Real Republikans den Spielerstamm der Black Stars. Nach ihrem Beispiel sollen in diesem Jahr zwei weitere Modellklubs geschaffen werden. Zwei schon existierende Klubs in Sekondi und Kumasi werden demnächst für diesen Zweck benannt. Der Klub aus Sekondi wird die talentiertesten Spieler aus der Zentral- und Westregion aufnehmen, aus der Brong-Ahafo- und der Ashanti-Region werden die größten Begabungen dem Klub in Kumasi angeschlossen. Mit dieser Maßnahme will man eine weitere Leistungskonzentration erreichen und damit schneller Anschluss an den internationalen Spitzenfußball finden.

Ganz groß in Form ist in diesem Jahr Ashanti Kotoko Kumasi. Souverän liegt dieser Klub, der von dem ungarischen Trainer Jozsef Ember betreut wird, an der Tabellenspitze. Obwohl noch mit vier Spielen im Rückstand, hat die Mannschaft „Bulldozer“-Mfums, des Halbbruders der Black Stars, schon einen Vorsprung von vier Pluspunkten gegenüber Great Olympics Accra. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Ashanti Kotoko es ihrem großen Rivalen Real Republikans nachmachen und das Doppel – Meistertitel und Pokalsieg – erringen.

Die größte Überraschung ist in diesem Jahr die blutjunge Mannschaft von Great Olympics, ein unbekümmert aufspielendes Team mit einem erfrischenden Angriffsgestalt. Auf der ganzen Linie enttäuscht haben dagegen die Hurricans aus Tema, der aufstrebenden Hafenstadt unweit Accras. Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, dürften die Fußballfans in Tema in der nächsten Saison ohne Oberligamannschaft sein.

Bemerkenswert ist, daß fast alle Mannschaften keinen Trainer haben. Was jedoch ein guter Trainer ausmacht, wird durch Ashanti Kotoko und Jozsef Ember überzeugend nachgewiesen. Nicht zuletzt daraus resultiert auch die Absicht von Hearts of Oaks Accra, einen Trainer aus der CSSR zu verpflichten. In der Tat hätte hier so mancher gute europäische Trainer ein lohnendes Betätigungsfeld.

Der Nachwuchs ist nämlich in Ghana unerschöpflich. In Brasilien dürften die Schulbuben kaum intensiver hinter allen möglichen und unmöglichen Bällen herjagen. Auf allen Straßen und Plätzen sieht man sie und ist immer wieder von ihrer großen technischen Begabung überrascht. Ghanas Fußball braucht um seinen Nachwuchs nicht bange zu sein.

Der gegenwärtige Tabellenstand:

Ash. Kotoko Kumasi	19	69:17	37:1
Great Olymp. Accra	23	59:28	33:13
Hearts of Oaks Accra	22	56:30	31:13
Kumasi Cornerstones	22	47:28	31:13
Brong-Ahafo United	22	49:25	29:15
Great Ash. Kumasi	22	47:32	29:15
Real Republik. Accra	18	43:21	27:9
Sekondi			
Independence	22	45:30	23:21
Vipers	23	30:36	23:23
Fankobaah	22	43:49	22:22
Accra Army	21	44:39	21:21
Adansiman	22	39:49	16:28
Rovers	23	33:40	16:30
Wise	21	21:38	12:30
Susubiribi	21	32:58	12:30
Brong-Ahafo Stars	23	31:51	12:32
Dwarfs	23	27:38	12:34
Hurricans Tema	22	22:65	4:40

0:0, Vasas Budapest-VSC Debrecen 1:0, EAC Szeged-SC Csepel 2:0. Spitze: Ferencvaros 29:3. Honved Budapest 25:7, Tatabanya 22:10 Punkte.

Rumänien

Pokalsieger wurde Dinamo Bukarest durch einen 5:3-Endspielsieg über Steaua Bukarest vor 60 000 Zuschauern.

Die Elf von Zaglęcie Sosnowice blieb auch in ihrem vierten Spiel beim internationalen New Yorker Fußballturnier ohne Niederlage. Die Polen besiegten am Freitag Roter Stern Belgrad mit 3:1 (1:0) und stehen damit vor dem Gruppensieg.

Eine japanische Auswahl hat am Sonnabend eine ausgedehnte Europareise angetreten. Die Japaner werden Spiele in der UdSSR, in Rumänien, der CSSR, Ungarn, der Schweiz und Westdeutschland austragen.

Drei ungarische Trainer, Sandor Kapocsi, Jozsef Kovacs und Lazlo Rakosi, gehen im Herbst für zwei Jahre nach Kairo, um den Fußballsport in der VAR zu unterstützen.

Bester Torschütze Österreichs ist in der abgelaufenen Saison Nemes von Austria mit 21 Treffern gewesen. Die weitere Reihenfolge: Flögl (Rapid) 18, Kaltbrunner II (Admira) 17 sowie Cejka (Kapfenberg) und Sgerm (Graz AK) mit je 14 Toren.

Abschlußtabellender europäischen Länder

England

Liverpool	42	92:45	57:27
Manch. United	42	90:62	53:31
FC Everton	42	84:64	52:32
Tottenham Hotsp.	42	97:81	51:33
Chelsea	42	72:56	50:34
Sheff. Wednesday	42	84:67	49:35
Blackburn Rovers	42	89:65	46:83
Arsenal London	42	90:82	45:39
FC Burnley	42	71:64	44:40
Westbr. Albion	42	70:61	43:41
Leicester City	42	61:58	43:41
Sheffield United	42	61:64	43:41
Nottingham Forest	42	64:68	41:43
Westham United	42	69:74	40:44
Fulham	42	58:65	39:45
Wolverh. Wanderers	42	70:80	39:45
Stoke City	42	77:78	38:46
Blackpool	42	52:73	35:49
Aston Villa	42	62:71	34:50
Birmingham City	42	54:92	29:55
Bolton Wanderers	42	48:80	28:56
Ipswich Town	42	56:121	25:59

CSSR

Dukla Prag	26	52:26	37:15
Slovna Bratislava	26	50:25	35:17
Tatran Presov	26	46:29	31:21
Slovnaf Bratislava	26	42:25	30:22
Banik Ostrava	26	51:36	30:22
Spart. Sokolovo Prag	26	45:37	29:23
VSS Kosice	26	40:32	29:23
Jednota Trencin	26	31:27	26:26
Spartak Brno ZJS	26	31:32	25:27
CKD Prag	26	34:43	24:28
SONP Kladno	26	31:43	22:30
TZ Trinec	26	28:66	21:31
Spart. Hrad. Kralove	26	45:51	18:34
Motorlet Prag	26	13:67	7:45

Österreich

Rapid Wien	26	69:27	43:9
Austria Wien	26	61:36	37:15
Linz ASK	26	46:36	33:19
Schwachat	26	51:51	31:21
Wiener SK	26	48:53	31:21
Graz AK	26	49:42	27:25
Admira Wien	26	52:49	27:25
Vienna Wien	26	38:33	24:28
Wiener AC	26	33:38	24:28
Wiener Neustadt	26	33:47	22:30
Kapfenberg	26	38:56	18:34
SVS Linz	26	42:56	17:35
Simmering	26	46:64	17:35
Dornbirn	26	31:59	13:39

Spanien

Real Madrid	30	61:23	46:14
FC Barcelona	30	74:38	42:18
Betis Sevilla	30	47:36	37:23
Real Saragossa	30	52:42	34:26
FC Elche	30	35:61	33:27
Valencia	30	52:47	32:28
Atletico Madrid	30	37:34	29:31
Atletico Bilbao	30	43:40	29:31
FC Sevilla	30	33:38	29:31
FC Levante	30	43:56	27:33
Cordoba	30	32:28	26:34
Real Murcia	30	41:54	26:34
Real Oviedo	30	27:42	25:35
Esp. Barcelona	30	34:46	25:35
FC Pontevedra	30	30:45	21:39
Real Valladolid	30	27:58	19:41

Portugal

Benfica Lissabon	26	103:26	46:6
FC Porto	26	50:18	40:12
Sporting Lissabon	26	49:25	34:18
Guimaraes	26	62:42	34:18
CUF Lissabon	26	45:33	30:22
Belenses	26	44:36	30:22
Viktoria Setubal	26	43:41	29:23
Leixoes Porto	26	34:43	26:26
Acad. Coimbra	26	42:48	24:28
Varzim	26	37:58	20:32
Lusitano Evora	26	22:49	14:38
Seixal	26	28:66	14:38
Olhanense	26	19:55	12:40
Barreirense	26	20:58	11:41

Belgien

FC Anderlecht	30	77:28	45:15
Standard Lüttich	30	58:28	40:20
Beringen	30	44:32	39:21
AC Beerschot	30	47:26	37:23
FC Lüttich	30	39:28	36:24
FC Antwerpen	30	41:38	35:25
FC Diest	30	42:38	33:27
Lierse SK	30	39:43	26:34
AA La Gantoise	30	38:50	26:34
FC Turnhout	30	30:44	26:34
CS Brugge	30	25:43	26:34
Daring Brüssel	30	41:48	25:35
VV St. Truiden	30	36:50	24:36
FC Brugge	30	35:48	24:36
Berchem Sport	30	29:49	22:38
FC Mechelen	30	19:47	16:44

Handelsobjekt

Ein bemerkenswertes Eingeständnis entnehmen wir dem in Hamburg erscheinenden „Sport“. Dort heißt es: „Viele Vereine leben von den Ablosungen. Gute Spieler müssen zur Sanierung verkauft werden. In den Regionalligen herrscht vielfach bittere Not.“ Ein Vereinsvorsitzender äußerte sich dazu: „Es gibt für einen Regionalligaverein nur zwei Möglichkeiten, sich über Wasser zu halten. Erstens: er ist dabei, wenn es um die beiden ersten Plätze geht, oder zweitens: er versteht es, in jedem Jahr einen guten Spieler herauszubringen, den er dann für 50 000 Mark an einen Bundesligaverein verkaufen kann. Mit diesen 50 000 Mark Ablosungssumme kann sich ein Verein sanieren.“ Und weiter sagte der Vereinsvorsitzende: „Wir hatten einen sehr guten Torwart und wollten ihn für 50 000 Mark verkaufen. Ich mußte ihn anbieten wie saures Bier und bin mit ihm zu einem halben Dutzend Vereinen gereist, bis endlich ein Vertrag zustande kam.“

Früher gab es Sklavenmärkte, bei denen Menschen gehandelt wurden. Im modernen Profi-Fußball westdeutscher Prägung geht das etwas anders, im Prinzip aber ähnlich zu. Fußballer sind Handelsobjekte, die man nicht etwa herausbringt, um seine Position zu verbessern, sondern um sie am Saisonende zu verkaufen, selbst wenn man sie wie „saurer Bier“ anpreisen muß. Was das noch mit Sport zu tun hat...



Sowjetunion

14. 7.: Spartak Moskau-Moldowa Kischinow 2:1; 15. 7.: Torpedo Moskau-Torpedo Kutaissi 1:1; Wolga Gorki-ZSKA Moskau 0:1; Schinnik Jaroslavl-Zenit Leningrad 1:0; Neftjanik Baku-ASK Rostow 0:1; Kairat Alma Ata gegen Schachtjor Donezk 2:2; Dynamo Minsk-Dynamo Tbilissi 0:0; 16. 7.: Dynamo Moskau-Flügel Kuibyschew 1:0; 19. 7.: ZSKA Moskau-Schinnik Jaroslavl 10:2. Spitze: Spartak Moskau und Schachtjor Donezk je 19:9, Torpedo Moskau 13:8, Dynamo Tbilissi und Dynamo Kiew je 18:10 Punkte.

Ungarn

Mittwoch: Ferencvaros Budapest gegen AC Dorog 2:1, Honved Budapest-Dozza Ujpest 3:2, MTK Budapest-Banyasz Komlo 4:2; Banyasz Tatabanya-Dozza Pecs 5:3, Vasas Györ-Vasas Diosgyör

Das Redaktionskollegium: „Die Neue Fußball-Woche“; Verantwortlicher Redakteur: Klaus Schlegel. Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband. Redaktion und Verlag: Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15. Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 301. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, Berlin C 2, Rosenthaler Straße 28/31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (516) Druckerei Tribüne, Berlin-Treptow. „Die Neue Fußball-Woche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 208 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste 4. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,40 DM Monatsabonnement: 1,70 DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.

Index: X 32714

**Fußball-
Woche**

**Fußball-
Woche**

Die „FU-WO“ stellt Aufsteiger zur Liga vor: Motor Rudisleben und Motor Wema Plauen

Die Hoffnungen haben sich erfüllt

Im letzten Spiel Aufstieg erkämpft

Motor Wema Plauen hat seine treuen Anhänger nicht enttäuscht

Keine Ruhepause war dem Fräulein „Kundendienst“ beim Plauener Fernsprechamt am Tage des letzten Ausscheidungsspiels zur Liga vergönnt. Telefonate, Anfragen nach dem Spielergebnis blockierten die Leitung bis weit in die Nacht hinein. Glückwunschtelegramme, Gratulationen aus nah und fern häufen sich seit diesem 1:1 in Schkopau bei Motor Wema.

Es ist geschafft! Nach zehnjährigem Rauf und Runter knüpft der Plauener Fußball an eine Zeit, in der die damalige Rotationself in der I. Liga hoch im Kurs stand.

Dornenreich war der Weg der letzten sechs Wochen. Arg strapaziert wurden Kraft und Nerven. Nichts, aber auch gar nichts blieb den Spielern der Mannschaft und den Verantwortlichen erspart. Eine gute Kameradschaft und großer Trainingsfleiß bestärkten den Willen jedes einzelnen: Es muß diesmal klappen! Es darf nichts schiefgehen. Aber... haarscharf wurden Klippen überwunden. „Im Vergleich zu den anderen Staffeln, wo die Aufsteiger nach dem dritten Spieltag bereits feststanden, wurde er in der Staffel C erst mit dem Schlußpfiff der dreihundertsechzig kräftezehrenden Minuten entschieden. Jeder wollte es unbedingt wissen, rechnete sich Chancen aus. So lagen Motor Rudisleben, Empor Ilmenau, Chemie Buna Schkopau und Motor Wema, nachdem die sympathischen Jenaer mit 3:2 Toren ausgeschaltet waren, ausichtsreich im Rennen.

Einem beeindruckenden und hoffnungserweckenden 2:0-Heimerfolg gegen Motor Rudisleben folgte eine niederschmetternde 0:3-Abfuhr bei Motor Ilmenau. Wie Seifenblasen zerplatzten die Hoffnungen. Dann — die Vorentscheidung

gegen Chemie Jena. Alles oder nichts! Es wurde ein sauer verdientes „Alles“.

Schließlich in Schkopau das alles entscheidende Unentschieden. Die Wema-Spieler lagen sich in den Armen. Es gab Freudentränen! Tausende Hände übergelücklicher Plauener Schlachtenbummler streckten sich den Spielern entgegen, trugen sie begeistert vom Spielfeld.

Freud und Leid liegen eng beieinander. Deshalb alle Achtung den Schkopauer Aktiven und Funktionären! Sie brachten diesem Freudentausch größtes Verständnis entgegen. Trainer Kanthak: „Gesiegt hat die größere Routine. Das geht vollkommen in Ordnung!“

Mit dieser großartigen Leistung hat die Mannschaft einen Schlußstrich unter das Debakel der letzten vier Jahre gesetzt. Damit wurde ein entscheidender Schritt für eine aussichtsreiche Perspektive getan.

Das ist entscheidend für das gesamte Sportgeschehen im südwestlichen Teil des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Würdig wurden einer unserer führenden WMW-Betriebe der Republik und die Stadt Plauen durch das Kollektiv vertreten. Dafür gebührt dem Übungsleiter Theo Spranger, jedem einzelnen der Mannschaft und allen treuen Helfern Dank und Anerkennung.

JOHANNES GERBER



Der Aufstieg ist geschafft (stehend von links nach rechts): Bretreuer Hartung, Klaus Bangert, Manfred Jankowski, Hans Domagalla, Ewald Neumann, Werner Gernat, Harry Möller, Julius Zimmer, Trainer Weber; kniend: Manfred Kügler, Hermann Panek, Peter Genz, Gerhard König, Günter Würfl, Harald Straubing, Bodo Seizner.
Foto: Wohlgemuth

Langjährige zielbewußte Arbeit fand ihren Lohn:

Kameradschaft und guter Kollektivgeist

Der Weg der ersten Mannschaft der BSG Motor Rudisleben zur Liga

Das war ein Jubel am Abend des 27. Juni 1964 in der Rudislebener Manfred von Brauchitsch-Kampfbahn, als Schiedsrichter Köhler aus Leipzig das letzte und entscheidende Aufstiegsspiel zur DDR-Liga zwischen dem Suhler Bezirksmeister Empor Ilmenau und dem Erfurter Bezirksmeister Motor Rudisleben abpfiff. Mit 3:0 Toren gewann die einheimische Motor-Elf und wurde — nach dem Glückwunsch des Mitgliedes des Spielausschusses des DFV, Sportfreund — Helmut Güntzler — von den 7000 Zuschauern (Zuschauerrekord) stürmisch gefeiert und auf den Schultern vom Platz getragen.

Noch nie gab es so eine glückliche Stunde für die junge Mannschaft, für den verdienstvollen Trainer — den Ex-Lauter-Oberligaspieler Heinz Weber — und für die Funktionäre.

Der Aufstieg ist das Ergebnis langjähriger Arbeit. Mühe, Schweiß und Einsatzfreude wurden durch diesen Erfolg belohnt. Motor Rudisleben ist die erste Mannschaft des Kreises Arnstadt, die die zweithöchste Spielklasse in der DDR erreicht hat. Der ganze Bezirk Erfurt ist stolz auf diese Elf.

Daran glaubten wohl selbst die kühnsten Optimisten nicht, als in den Septembertagen des Jahres 1949 — des Gründungsjahres der BSG — die damalige erste Mannschaft ihr erstes Fußballspiel in Witzleben austrug. In der 2. Kreisklasse wurde begonnen. Nicht lange ließ der Aufstieg zur 1. Kreis-

klasse auf sich warten. Mit Unterstützung der sportbegeisterten Direktion des ehemaligen SAG-Betriebes wurde die heutige Kampfbahn mit der herrlichen Tribüne und deren vorbildlichen sanitären Inneneinrichtungen gebaut. Fleißig halfen die Sportler beim Bau mit. Im Jahre 1952 schloß man sich mit der BSG Motor Ichnershausen zusammen, aus deren Reihen auch Georg Rosbigalle hervorging. Diese Gemeinschaft spielte damals in der Bezirksklasse. Gemeinsam wurde dann die Klasse gehalten. 1954 war der Aufstieg zur Bezirksliga Erfurt geschafft. Die nächstfolgenden Jahre spielte Motor Rudisleben eine gute Rolle in der Bezirksliga. 1959/60 wurde erstmals die Bezirksmeisterschaft errungen. Doch nach einem Jahr in der II. Liga mußte die Mannschaft wieder absteigen. Kurz vor Beendigung der Saison wurde Sportfreund Weber als Trainer verpflichtet.

Auf Anhieb wurde die Bezirksmeisterschaft erneut errungen. Außerdem wurde die Mannschaft Bezirkspokalsieger. Im Spieljahr 1962 in der II. Liga wurde ein achtbarer 7. Tabellenplatz erreicht. Doch nach der Auflösung der II. Liga spielte die Mannschaft im vergangenen Jahr wieder in der Bezirksliga Erfurt. Sie wurde wiederum Bezirksmeister. Von 30 Punktspielen wurden 20 gewonnen, 9 unentschieden gestaltet und nur ein Spiel verloren. Torverhältnis 73:17.

Bleibt noch zu erwähnen, daß Rudisleben ein Ort von 1500 Einwohnern ist. Bekannt ist dieser kleine Ort durch den VEB Chemische Maschinenbauwerke Rudisleben (dem Hauptträgerbetrieb, weitere sind das VEB Nadelwerk Ichnershausen und das Technische Kombinat Arnshall), der eine gewichtige volkswirtschaftliche Aufgabe im Rahmen des Chemieanlagenbaues zu erfüllen hat. In den genannten Betrieben leisten die Fußballer der BSG Motor Rudisleben eine vorbildliche Arbeit.

PETER STADERMANN



Das Kollektiv der Plauener: Sektionsleiter Dietz, Günter Jäger, Mannschaftsarzt Dr. Puggel, Masseur Spindler, Heinz Pöcker, Werner Bamberger, Joachim Posselt, Jürgen Thomaschewski, Jürgen Hoppert, Heinz Bamberger, Trainer Spranger, Wolfgang Muschalla, Mannschaftsleiter Lindner. Kniend: Siegfried Sorgatz, Dieter Schmidt, Bernd Keilhack, Günter Pfennig, Rolf Kindlein, Dieter Keller (von links nach rechts). Zum Kollektiv gehören außerdem: Sigward Buchheim, Karlheinz Kögler, Hans Mlynar und Manfred Patzer.
Foto: Ebert